



Rahmenkonzeption

der Bisinger Kindertageseinrichtungen
Gutenberg, Humboldt,
Steinhofen, Thanheim
und Wessingen



„Die Kindertageseinrichtung ist ein Ort,
an dem sich mein Kind wohl fühlt und
optimal betreut und gefördert wird.“

Mutter

Liebe Eltern,

die Kinderbetreuung ist in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus von Politik und Gesellschaft gerückt. Seit dem 1. August 2013 haben die Eltern in Deutschland einen Rechtsanspruch auf Betreuung ihrer ein- bis dreijährigen Kinder in einer Kindertageseinrichtung. In Baden-Württemberg wurde als Zielmarke eine Betreuungsquote der unter Dreijährigen von 34 Prozent festgesetzt. Den konkreten Bedarf ermittelt jede Gemeinde im Dialog mit den Eltern.

Die Gemeinde Bisingen ist Träger von fünf Kindertageseinrichtungen. Mit unserem qualifizierten Erziehungspersonal stellen wir uns kontinuierlich diesen neuen Herausforderungen. Wir werden dem gesetzlichen Rechtsanspruch im U3-Bereich, mit einer Betreuungsquote von ca. 40 Prozent, zusammen mit den bestehenden Plätzen in der Kindertagespflege, mehr als gerecht.

Mit dem Ausbau der Kleinkindbetreuung können wie Ihnen, liebe Eltern, künftig Betreuungsplätze für Ihre Kinder im Alter von 0-6 Jahren in verschiedenen Angebotsformen anbieten - in der Kinderkrippe, in altersgemischten Gruppen, mit oder ohne Ganztagesbetreuung, in Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten oder in der Regelgruppe für Kinder über drei Jahren, zusätzlich mit flexiblen Betreuungsbausteinen.

Die vorliegende Rahmenkonzeption gibt Ihnen einen Überblick über die Angebote und Ziele der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen. Im Vordergrund der Konzeption stehen der Respekt und die Achtung vor der Persönlichkeit eines jeden einzelnen Kindes. Die Konzeption wird von unserem ständig weiterentwickelten Qualitätsmanagement geprägt. Unsere Kindertageseinrichtungen arbeiten ganzheitlich, d.h. mit einem durchgehenden einrichtungsübergreifenden Konzept. Dies stellt sicher, dass alle Kinder, die eine Einrichtung in der Gesamtgemeinde besuchen auch die gleiche und bestmögliche Förderung erhalten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil für die individuelle Förderung Ihres Kindes ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Ihnen und unserem Mitarbeiterteam, dass vom Erzbischöflichen Kinderheim Haus Nazareth konzeptionell begleitet wird. Erziehung ist Vertrauenssache. Unsere Kindertageseinrichtungen wollen die Bildungs- und Erziehungsarbeit Ihrer Familie unterstützen, ergänzen und fortführen. Wir legen großen Wert auf den persönlichen Dialog zwischen Eltern und Erziehungspersonal.

Wir wünschen uns, dass sich Ihr Kind in unseren Kindertageseinrichtungen wohlfühlt und freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen.



Roman Waizenegger
Bürgermeister



Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Eine Konzeption – Warum?
Seite 2	Vernetzung der Kindertageseinrichtungen, Organisation
Seite 3	Rechtliche Grundlagen
Seite 5	QM Ziele (Qualitätsmanagement)
Seite 6	Werthaltung
Seite 7	Pädagogische Arbeit
Seite 13	Eingewöhnung
Seite 15	Ziele unserer Arbeit
Seite 19	Beobachtung, Dokumentation
Seite 20	Evaluation, Partizipation
Seite 22	Gender
Seite 23	Portfolio
Seite 26	Personal
Seite 28	Erziehungspartnerschaft
Seite 30	Betreuungsangebote
Seite 34	Konzeption GT-Betreuung
Seite 35	Überleitung zum U3 Bereich
Seite 48	Träger
Seite 49	Anlage 1 – Kita Humboldt in Bisingen
Seite 50	Anlage 2 – Kita Gutenberg in Bisingen
Seite 52	Anlage 3 – Kita Spatzennest in Steinhofen
Seite 54	Anlage 4 – Kita Sonnenschein in Wessingen
Seite 56	Anlage 5 – Kita Zwergenland in Thanheim



Eine Konzeption – Warum?

Der Blickwinkel der Konzeption der Bisinger Kindertageseinrichtungen richtet sich immer auf das Kind. Sie bietet somit auch für die Kinder eine Menge Vorteile:

- Kinder gewinnen durch verlässliche Abläufe und Personen Sicherheit und Orientierung
- Diese Konzeption ist die Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit und auch immer die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Kinder. Wir achten die Individualität des Kindes, tragen aber auch Sorge, dass das Kind zu einem positiven Mitglied unserer Gesellschaft heranreifen kann.
- Wir setzen uns mit den Lebensrealitäten der Kinder auseinander, wenn wir über die Ziele und Inhalte unserer Arbeit nachdenken. Hierbei sind wir auf die gelebte Erziehungspartnerschaft durch die Eltern angewiesen.
- Das Angebot und die Aktivitäten sind vielfältiger in ihrer Gestaltung, wenn Fachkräfte gemeinsam reflektieren und planen.

Aber auch für die Eltern ist es hilfreich, wenn es eine pädagogische Konzeption gibt, denn sie ermöglicht ihnen:

- Die zielgerichtete Teilhabe und die Transparenz an den pädagogischen Prozessen der Einrichtung
- Prozesse in der Familie und in der Kindertageseinrichtung transparent zu machen und sie gemeinsam mit Fachkräften zu thematisieren
- Anregungen an das Team zu formulieren

Nicht zuletzt profitiert auch der Träger von einer pädagogischen Konzeption, denn:

- Sie verleiht ihm und den Einrichtungen ein erkennbares Profil
- Sie ermöglicht ihm, seine Einrichtungen in der Öffentlichkeit zu präsentieren und zu vertreten
- Sie gibt ihm Sicherheit und Wissen über die pädagogischen Prozesse, Aktivitäten und das pädagogische Handeln in seinen Einrichtungen
- Die Konzeption trifft Aussagen über die hohe Qualität in der Arbeit und steigert somit die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen, der Eltern und sichert darüber hinaus die Attraktivität der vorgehaltenen Plätze



Vernetzung der Kindertageseinrichtungen

Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bisingen sind untereinander eng vernetzt. Das Leistungsangebot ist in allen Kindertageseinrichtungen identisch. Jede Einrichtung bildet darüber hinaus noch seine Individualität aus. Keine Einrichtung ist gleich, da Räume, Außenbereiche, Personal, Eltern und vor allem Kinder die Einrichtung prägen und sie besonders machen.

Es ist uns dennoch wichtig, dass alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde den gleichen Rahmen haben, der sicherstellt, dass die Kinder der Gemeinde in gleicher Art und Weise in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert werden. Darüber hinaus sollen Eltern die Sicherheit haben, wenn sie uns in vielen Stunden ihr Kind anvertrauen, dass ihr Kind nach rechtlichen und pädagogischen Grundlagen optimal gefördert wird.

Um diesen hohen Standard in allen Einrichtungen der Gemeinde aufrecht zu erhalten sind die Kindertageseinrichtungen in den Bereichen Organisation und Fortbildung, sowie dem internen Austausch eng verbunden (siehe Team, Fortbildung). Steuerung der organisatorischen und pädagogischen Weiterentwicklung wird durch die Leiterinnenrunde der Bisinger Einrichtungen gewährleistet. In kollegialer Beratung, Supervision und externer Begleitung sichern wir hier ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz. Die Leiterinnenrunde ist sehr eng verzahnt mit dem Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“ und der Verwaltungsspitze der Gemeinde. Hier finden regelmäßige Treffen und Arbeitsabsprachen statt.

Organisation

Die Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen der Gemeinde Bisingen und somit in deren Organisation eingebunden. An der Spitze stehen der Bürgermeister und der Gemeinderat, die obersten Entscheidungsträger für Angelegenheiten der Kinderbetreuung. Die Einrichtungen sind dem Fachbereich „Kinder, Jugend und Familie“ zugeordnet und finden dort für die täglichen Angelegenheiten ihre Ansprechpartner.

Neben der organisatorischen Einbindung in die Gemeinde, mit einer einrichtungsübergreifenden pädagogischen Leitungsfachkraft, sind die Einrichtungen eigenorganisiert. Durch die Runde der Leiterinnen verbunden, steht an der Spitze jeder Einrichtung eine Leiterin. Zwischen der Verwaltung und der jeweiligen Leiterin der Einrichtung gibt es eine. Ihr zugeordnet sind Kolleginnen in der Funktion der Gruppenleitung (je nach Anzahl der Gruppen, vgl. Funktionsbeschreibung Gruppenleiterin), die in der Regel Vollzeit beschäftigt sind. Weiterhin sind fachlich ausgebildete Kolleginnen zu jeder Einrichtung zugehörig, deren Anstellung in der Regel Teilzeit ist (vgl. Funktionsbeschreibung Zweitkraft). Ergänzt wird jedes Team durch Auszubildende in den verschiedenen Ausbildungsstufen und durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Es wird durch einen aktiven Gesamtelternbeirat und einen Beirat für jede Einrichtung (vgl. Anmeldeheft der Gemeinde Bisingen) sichergestellt, dass die Eltern der Kinder, die die Einrichtung besuchen, über den Stand und die Entwicklungen der Einrichtungen informiert sind. Gleichwohl dient der Elternbeirat dazu, die Elternschaft aktiv in den Jahreskreis und in die Bildungsbereiche der Kinder einzubinden. Unsere Einrichtungen profitieren von einer aktiven Elternschaft ungemein, noch wichtiger ist dies für die positive Entwicklung der Kinder. Aktive, unterstützende und begleitende Eltern sind einer Bildungseinrichtung absolut zuträglich und geben ihr wichtige Impulse, die die tägliche Bildungsarbeit vertiefen. Mit unserer angebotenen Erziehungspartnerschaft bieten wir optimale Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern zum Wohle ihrer Kinder (vgl. Elternpartnerschaften in dieser Konzeption).



Rechtliche Grundlagen

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22, Abs. 3 des Achten Buches Sozialgesetzbuch- Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

- Bildungsauftrag zur Förderung der Gesamtentwicklung
- Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung
- Anspruch des Kindes auf den Besuch des Kindergartens vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt
- Anspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Tageseinrichtung oder in der Tagespflege ab Vollendung des ersten Lebensjahres
- Die Gemeinden wirken darauf hin, dass für über dreijährige Kinder ein bedarfsgerechtes Angebot an Ganztagesplätzen oder ergänzende Förderung in der Kindertagespflege zur Verfügung stehen
- Wohl des Kindes (§ 8a SGB VIII)
- Familienergänzend (unterstützend)

Rechte der Kinder

vgl. Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen

Gesetzliche Grundlage

Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Kindertagesbetreuungsgesetz - KiTaG) vom 19. März 2009



Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Begriff Kindeswohl ist ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln, das sich an den Grundrechten und Grundbedürfnissen des Kindes orientiert. Kindeswohl ist ein stark gesellschaftlich geprägter Begriff, der sich ständig weiterentwickelt. Zum Beispiel rauchen vor kleinen Kindern in geschlossenen Räumen wurde in früheren Zeiten als wenig gefährdend eingeschätzt. Dies ändert sich derzeit. Als Tatbestand einer Kindeswohlgefährdung würde dieser Aspekt vor Gericht jedoch nicht ausreichen – möglicherweise aber in einigen Jahren. Kindeswohlgefährdung ist also das Ergebnis einer kulturellen Veränderung/Weiterentwicklung unserer Gesellschaft.

Die Kindertagesstätten sind verpflichtet ihren gesetzlichen Schutzauftrag wahrzunehmen. Folgende Aspekte gelten unter anderem als Kindeswohlgefährdend:

- Vernachlässigung in der Grundversorgung (Nahrung, Bekleidung, Hygiene)
- Ausübung von jeglicher Form von Gewalt am Kind
- Spezifische Familiensituationen, die das Wohl des Kindes gefährden, z.B. Suchterkrankungen, die damit Auswirkungen auf dessen Entwicklung haben.

Bei der Abklärung der Gefährdung muss folgendes überprüft werden:

- Das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes wird gefährdet und
- Die Eltern sind nicht gewillt oder nicht in der Lage die Gefahr abzuwenden.

Deshalb wurden in Bisingen ErzieherInnen dazu weitergebildet, um Kindeswohlgefährdung zu erkennen und bei Bedarf entsprechende Schritte einzuleiten. Dieses planmäßige und abgestimmte Vorgehen ist in allen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bisingen gleich und beinhaltet auch eine Kooperation mit anderen Diensten und Einrichtungen (z.B. Beratungsstellen und Jugendamt).



QM Ziele (Qualitätsmanagement)

- Die Bisinger Kindertageseinrichtungen arbeiten ganzheitlich.
- Wir arbeiten nach den Prinzipien des Bildungs- und Orientierungsplanes des Landes Baden-Württemberg in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen.
- Die Grundlage unseres Handelns ist die familiäre Erziehung. Von dort ausgehend, werden wir unserem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht. Wir gehen Erziehungspartnerschaften ein.
- Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen.
- Wir fördern die Stärken und arbeiten an den Schwächen, der uns anvertrauten Kinder. Die individuelle Bildungsbiographie eines jeden Kindes steht im Vordergrund und ist Leitlinie für unser zielgerichtetes Handeln.
- Wir fördern das soziale Miteinander aller Beteiligten.
- Jedes Team-Mitglied beteiligt sich an den Arbeitsprozessen und deren Umsetzung.
- Mitarbeiter sind ein Teil des Trägers und identifizieren sich mit dessen grundlegenden Aussagen.
- Gezielte Fort- und Weiterbildung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Konzepts.
- Jede MitarbeiterIn ist für seine/ihre eigene Fort- und Weiterbildung mitverantwortlich.
- Bestehende Abläufe werden regelmäßig überarbeitet. Neuerungen in der Elementarpädagogik werden kritisch betrachtet und auf deren Umsetzbarkeit in unseren Einrichtungen überprüft.
- Unser Dienstplan ist nach rechtlichen, qualitativen und ökonomischen Grundsätzen ausgerichtet.
- Alle beteiligten Personen gehen sorgsam und pfleglich mit den zur Verfügung gestellten Gebäuden und Materialien um.
- Es sind klare Absprachen getroffen, die den Dienstbetrieb erleichtern.
- Wir sind Teil eines funktionierenden Netzwerks.
- Wir halten die Ergebnisse und Abläufe unserer Arbeit in schriftlicher Form fest.
- Die Pädagogik unserer Einrichtungen und die Inhalte unserer Arbeit sind für Eltern und Öffentlichkeit transparent.



Werthaltung

In einer eher christlich geprägten Gemeinde möchten wir in den Bisinger Einrichtungen Integrationspunkt aller humanistischen Weltanschauungen sein. Wir wirken hier verbindend und nicht trennend.

Die Rechte der Kinder nach der UN-Kinderrechtskommission werden in den Bisinger Einrichtungen gelebt. Einen besonderen Augenmerk haben wir dabei auf das Kindeswohl gelegt und beteiligen uns aktiv an dem durch den Landkreis gegründeten Arbeitskreis, sowie den notwendigen rechtlichen Abläufen. Durch diese Abläufe wird gewährleistet, dass Kindeswohlgefährdungen frühestmöglich unterbunden werden.

Die ganzheitliche und individuelle Bildungsbiographie steht bei uns im Vordergrund, dennoch muss die Individualität so gelebt werden, dass ein verbindendes Miteinander gewährleistet ist. Ein starkes Ich und eine ausgeprägte Persönlichkeit sind nur dann auch lebbar, wenn die Verantwortung für die Gemeinschaft immer Leitmotiv der eigenen Entscheidungen ist.

Gelebte Offenheit für Kinder und Eltern aus anderen Kulturkreisen, mit Einschränkungen und bewusster Umgang mit der Besonderheit von Mädchen und Jungen sind immer Grundlage unseres Handelns. In dieser Offenheit müssen wir aber auch immer die Begrenzung, die das einzelne Kind oder eine Gruppe von Kindern einschränken kann, erkennen. Um das optimale Umfeld zu schaffen arbeiten wir Fachkräfte mit anderen Fachleuten aus verschiedenen Institutionen eng zusammen. Durch diese fachliche Kooperation zum Wohle des Kindes können Chancen und Grenzen besser definiert werden.

Der Jahreskreis, der in unserer westlichen Industriegesellschaft gelebt wird, ist für uns in der Regel Leitlinie und Orientierung im Begehen von besonderen Festen. Im Zusammenleben mit anderen Kulturen sehen wir für alle Kinder, Eltern und MitarbeiterInnen eine Bereicherung der eigenen Weltanschauung als wichtiges Ziel an.



Pädagogische Arbeit

Freispiel und Bedeutung des Spiels

Ist Spiel nur ein Spiel? Das Spielen der Kinder umfasst im Wesentlichen drei Kernbereiche:

- Es dient zum Aufbau, sowie der Erweiterung der Persönlichkeit.
- Es bildet die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse.
- Es hilft Kindern, sich in ihrer Welt zu orientieren und diese zu begreifen.

Die Spielfähigkeit der Kinder wird durch vielfältige Spielmöglichkeiten gefördert.

Spielen bedeutet auch:

Erwerb von Kompetenzen wie Ausdauer, Konzentration, Konfliktfähigkeit und die Bereitschaft sich anzustrengen. Außerdem wird das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl eines Jeden gestärkt. Das Kind baut soziale Beziehungen auf, es übt sich darin Absprachen zu treffen, Rücksicht auf Andere zu nehmen und von anderen zu lernen. Wir helfen den Kindern aktiv und engagiert die vielen Spielformen zu entdecken. Spielen unterstützt die Lernfreude, die Lernmotivation und damit die Neugierde.

„Spielen ist die Weise wie ein Mensch seinen Möglichkeiten auf der Spur bleibt.“ (Ernst Lange)

Deshalb ist der bedeutendste Teil des Alltags in den Kindertageseinrichtungen das sogenannte „Freispiel“.

Freispiel

Das freie Spiel ist gekennzeichnet durch:
die freie Wahl:

- des Spielpartners
- der Spieldauer
- des Materials
- des Spielbereiches/Bildungsbereiches



In diesem breiten Feld zur Erprobung der verschiedenen, bereits genannten Kompetenzen, begleiten wir die Kinder mit unserer Aufmerksamkeit, im Mitspielen und Dasein, im Unterstützen und Helfen.

Die gezielte Beobachtung während des Freispiels ermöglicht uns eine bessere Einschätzung des Entwicklungsstandes, der Verhaltensweisen und der Bedürfnisse der Kinder.

Dieses sehen wir, das pädagogische Fachpersonal der Bisinger Kindertageseinrichtungen, als wesentliche Grundlage für weiteres Handeln.

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

(Friedrich Wilhelm August Fröbel)

Neben dem Freispiel gibt es im Alltag der Kindertageseinrichtungen einen weiteren, wichtigen Bereich:

Das gezielte Angebot

Die Angebote orientieren sich an den Kompetenzen und Interessen der Kinder und finden in Kleingruppen, altersgleichen sowie in der Gesamtgruppe statt.

Dazu gehören unter anderem:

- Morgenkreis
- Bewegungsangebot
- Rhythmisch- musikalisches Angebot
- Bilderbuchbetrachtungen
- Hauswirtschaftliches Angebot
- Experimente
- Spezifische Angebote für die künftigen Schulanfänger

Durch die vielfältigen Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen wird das Kind ganzheitlich gefördert.



Tagesablauf, Grundelemente

In unseren Einrichtungen wird „offen“ gearbeitet. Die Kinder haben die meiste Zeit des Tages die Möglichkeit, nach Absprache und Einhaltung festgelegter Regeln in der gesamten Kindertageseinrichtung aktiv zu sein. Dabei stehen ihnen verschiedene Bereiche zur Verfügung.

Die Kinder lernen die selbständige Nutzung der Funktionsräume und orientieren sich anhand von täglich wiederkehrenden Fixpunkten. Dadurch lernen sie, ein Zeitgefühl zu entwickeln.

Für die Gestaltung des Tages wird von allen Fachkräften ein hohes Maß an Flexibilität und Absprache mit den KollegInnen gefordert.

Die pädagogischen Aktivitäten, die Organisation der Routinen, die Beobachtungen der Bedürfnisse und Anforderungen der Kinder stehen bei uns im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Während des Tagesablaufes achtet die Fachkraft auf ausreichend freie Zeit zum Spielen und einen individuellen Wechsel zwischen Anspannung und Ruhephasen.

Die Kinder nutzen täglich die abwechslungsreichen Material- und Aktivitätsangebote in den Funktionsbereichen und wählen die meiste Zeit des Tages in der Freispielphase Spielort, Spielpartner und Spieldauer selbst.

Die Regeln in den Funktionsbereichen werden mit den Kindern wiederholt vereinbart und Änderungen werden gemeinsam besprochen.

Begrüßung

Bis zu einem in der Einrichtung individuell festgelegten Zeitpunkt werden die Kinder in den Kindergarten gebracht und von einer Fachkraft in ihrer Gruppe begrüßt und in Empfang genommen. Danach können die Kinder unter bestimmten Funktionsbereichen wählen.

Freie Vesperzeit

Mit Beginn der Öffnungszeit bis 10:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Das Frühstück ist gleitend und bietet so den Kindern Gelegenheit, in ihrem individuellen Tempo zu essen.

Morgenkreis

Die Kinder verbringen den Morgenkreis in ihrer Stammgruppe. Es werden Lieder gesungen, Gruppenspiele durchgeführt, Geburtstage gefeiert und der Tagesablauf besprochen oder reflektiert. Die Kinder sind an der Gestaltung des Morgenkreises beteiligt und wählen häufig die Themen, Lieder und Spiele gemeinsam aus.



Verabschiedung

Zwischen 11:45 Uhr und 12:00 Uhr werden die Kinder des Regelkindergartens abgeholt. Die Kinder der verlängerten Öffnungszeiten werden bis zum Ende (13:15 Uhr) individuell betreut und gefördert.

Nachmittag

Der Nachmittag steht unter dem Motto:

„Individuelle Gestaltung und Aktivitäten“ und endet um 16:00 Uhr, in einzelnen Einrichtungen erst um 16:30 Uhr.

Sprachförderung

Menschen treten in Kontakt, um sich miteinander zu verständigen und Informationen auszutauschen. Dieser Kontakt wird über Sprache, Stimme, Gestik und Mimik hergestellt. Das Kommunizieren basiert auf der Fähigkeit, Laute zu bilden und diese wiederum zu Wörtern zusammenzufügen. Mit den Wörtern werden Sätze gebaut, und die Sätze können in einen sinnvollen Zusammenhang (z. B. Geschichten, Erzählungen) gebracht werden. Das ist aber noch nicht alles: Um kommunizieren zu können, muss das Gesagte außerdem in den Zusammenhang passen und im angemessenen Moment geäußert werden. Gesprochenes wird durch den passenden Gesichtsausdruck (Mimik) und die passenden Bewegungen der Hände und Arme (Gestik) unterstützt.

All das ist in die Sprach-, Sprech- und Kommunikationsfähigkeiten integriert, die im Kindesalter erworben werden. Allen, die diese Fähigkeiten als Kind erlernt haben, erscheint Sprache selbstverständlich und einfach – ganz anders denjenigen, die Probleme mit Sprache und Kommunikation haben, durch z. B. Entwicklungsprobleme während des Spracherwerbs.



Hundert Sprachen des Kindes

Ein Kind

Hat hundert Möglichkeiten:

Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken.

*Es besitzt hundert Weisen zu denken, hundert Weisen zu spielen,
hundert Weisen zu sprechen.*

*Hundert, immer hundert Weisen
Zu hören, zu staunen, zu lieben.*

*Hundert Möglichkeiten
Zum Singen, zum Verstehen.
Hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.*

*Ein Kind hat hundert Sprachen,
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.*

Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist vom Leib.

Ihm wird vorgeschrieben:

*Ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu handeln, nur zu hören, nicht
Zu sprechen, ohne Phantasie zu verstehen. Nur an Ostern und
Weihnachten zu staunen und zu lieben.*

Ihm wird vorgeschrieben:

*Die immer schon bestehende Welt zu entdecken.
Von den ehemaligen hundert Welten werden neunundneunzig
Weggenommen.*

Ihm wird vorgeschrieben:

*Dass Spiel und Arbeit, Wirklichkeit und Phantasie, Wissenschaft
Und Vorstellungskraft, Himmel und Erde, Vernunft und Träume,
Dinge sind, die nicht zusammenpassen.*

*Ihm wird also gesagt,
dass es die Zahl hundert nicht gibt.*

Ein Kind aber sagt:

„Und es gibt sie doch“

(Loris Malaguzzi)

Sprachliche Auffälligkeiten:

- Lautbildung
- Grammatik (Pluralbildung, Satzbau, Artikel, Konjugieren, Präpositionen)
- Wortschatz
- Zurückhaltung in der Sprache
- Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich



Förderungen im Sprachbereich:

- Lautbildung
- Grammatik (siehe oben)
- Wortschatzerweiterung
- Erwerb der deutschen Sprache

Ziele:

Kinder:

- haben Freude an der Sprache
- sprechen frei
- sprechen deutsch
- beherrschen die Grammatik
- haben einen erweiterten Wortschatz

Die gezielte Sprachförderung findet in einer Kleingruppe statt.

Konkrete Themen der Sprachförderung werden in einer Kinderkonferenz oder von der Erzieherin festgelegt. Die Themen können in kürzeren oder längeren Einheiten vermittelt werden. Themenangebote haben einen unterschiedlichen Zeitrahmen (einige Wochen, aber auch länger). Die Themen entstehen aus der unmittelbaren Umgebung, sowie den Interessen der Kinder. Der wöchentliche Zeitrahmen beträgt zwei bis drei Stunden.

Inhalte der Umsetzung:

Mit Liedern, Reimen, Versen, Silben-klatschen, werden die Kinder mit der Sprache vertraut gemacht. Anschauliches Material bieten Bilderbücher, Bildbetrachtungen, Suchbilder, Vorlesebücher und Bildkarten. Bewegungsspiele vertiefen und unterstützen die Sprachvermittlung.

Durch Vorortbesichtigungen, z. B. Exkursionen erfahren die Kinder Begrifflichkeiten, die hinter den „Worten“ stehen.

Beispiel:

Wer noch nie einen Waldspaziergang unternommen hat, kann sich vielleicht nicht vorstellen, wie sich Moos anfühlt, es im Wald riecht, sich Geräusche anhören oder wie groß eine Tanne ist. Sprachförderung ersetzt keine therapeutischen Maßnahmen. Sie unterstützt die Sprache der Kinder in einer Kleingruppe. Gegebenenfalls werden Eltern durch die Beratung der Einrichtung auf therapeutische Angebote hingewiesen. Es kann eine Vermittlung durch oder mit der Einrichtung erfolgen.



Eingewöhnung

Jedes Kind braucht Zeit, liebevolle Zuwendung, Sicherheit und Geborgenheit, um sich in einer neuen Umgebung wohlfühlen, zu Recht zu finden und sich frei in seinem eigenen Tempo zu entfalten.

Mama hält mich an der Hand. Das ist also meine Kita. Ein großes Haus. Ein bisschen mulmig ist mir im Bauch. Ich bin aufgeregt. Zum Glück hält mich Mama an der Hand. Wir machen die Türe auf. Ich höre Kinderstimmen. Ungewohnt riecht es hier. Zwei Kinder rennen an mir vorbei. Eine Frau kommt lachend uns entgegen. Sie beugt sich zu mir.

„Herzlich Willkommen in unserer Kita! Schön, dass Du da bist!“

Bei herzlich muss ich an ein großes rotes Herz denken und ein kleines bisschen Bauchgrummeln verdrückt sich.

Neu sein, gespannt sein auf das, was kommt, aber auch sich in einer neuen Umgebung fremdfühlen. Das sind Erfahrungen, die wir auch als Erwachsene immer wieder machen. Für Ihr Kind ist der Start in der Kindertageseinrichtung ein bedeutsames Ereignis - und natürlich auch für Sie als Eltern! Häufig ist es für Ihr Kind die erste Trennung von Ihnen als Eltern über einen längeren Zeitraum. Es ist auch der Start in eine neue Umgebung.

Vieles begegnet Ihrem Kind in der ersten Zeit:

Es lernt, neue Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen. Es macht sich mit noch ungewohnten Ritualen vertraut und entwickelt selbst Rituale, die den regelmäßigen Wechsel zwischen Einrichtung und zu Hause begleiten. Es entwickelt neue Sprach- und Ausdrucksmöglichkeiten, um seine Bedürfnisse auszudrücken. Es begegnet Konflikten und lernt, mit diesen umzugehen. Es erlebt sich in einer neuen sozialen Rolle.

Viele Kompetenzen, die Ihr Kind in seiner Einrichtung erlernt, sind für seinen weiteren Lebensweg wichtig. Auch der Umgang mit Trennung und die Erfahrung, sich eine fremde Situation Schritt für Schritt eigen machen zu können, zählen zu diesen Kompetenzen.

Sanfte Eingewöhnung statt harter Trennung.

Die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung ist für Ihr Kind ein riesiger Schritt. Andere Jungen und Mädchen, fremde Erwachsene, eine neue Umgebung und noch unbekannte Regeln.

Eltern haben Vorbehalte, ob es Ihrem Kind in der Einrichtung auch wirklich gut geht und können sich schwer lösen. Unbewusst übertragen Sie ihre Sorgen auf Ihr Kind und erschweren ihm den Start. Erzieherinnen wissen, dass auch die Eltern ihre „Eingewöhnungszeit“ brauchen, um in ihre Rolle hineinzuwachsen.

Kontakte mit anderen Eltern und ein reger Informationsaustausch mit den BetreuerInnen Ihres Kindes helfen dabei. Das nützt auch der „eigentlichen Hauptperson“.



Eingewöhnung

Die individuelle Ausgestaltung der Eingewöhnung erfolgt nach Absprache zwischen Ihnen und der Erzieherin der Kindertageseinrichtung. Das ist uns wichtig!

Die Eingewöhnung gilt dann als abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind von seiner Bezugserzieherin trösten lässt.

Mit einer behutsamen Ausgestaltung der Anfangssituation, der so genannten Eingewöhnungszeit, kann Ihr Kind Vertrauen in die neue Situation und zu neuen Personen aufbauen. Sie als nächste Bezugspersonen spielen hierbei eine wichtige Rolle.

In diesem Sinne schreibt auch der *Orientierungsplan*:

„Übergangssituationen erfordern immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen, sei es der Übergang von der Familie in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule. (...) Damit dieser Übergang nicht zum Bruch sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen (...) und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll“, (S.54).

„Eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und zu erhalten braucht Zeit (...) Je jünger ein Kind ist, desto mehr Zeit benötigt es, um eine Bindung einzugehen“, (Remo Largo, 2000)

Uns ist wichtig:

1. Wenn Sie aus dem Zimmer gehen, verabschieden Sie sich von Ihrem Kind.
2. Als Unterstützung bieten wir Ihnen an, dass Ihr Kind etwas Vertrautes von zu Hause für die Eingewöhnung mitbringen kann.
3. Auch wenn Sie verunsichert sind, was in dieser Situation durchaus verständlich ist, bitten wir Sie darum, dies Ihrem Kind nach Möglichkeit nicht zu vermitteln. Ihr Kind braucht Ihre Sicherheit, um den Schritt auf uns zu, leichter machen zu können.

Das erste Elterngespräch

Um uns über die aktuelle Entwicklung Ihres Kindes nach der Eingewöhnungsphase zu unterhalten, findet nach ca. 3-6 Monaten ein Elterngespräch statt.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und bedanken uns für das Vertrauen, das Sie in uns setzen!



Ziele unserer Arbeit

Bildungsbereiche

Kognitive Entwicklung

„Das Auge schläft bis der Geist es mit einer Frage weckt.“
(Afrikanisches Sprichwort)

Kinder besitzen schon sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Sehr schnell erkennen sie Ursache-Wirkung-Zusammenhänge und können ein erstes Verständnis von Mengen, Formen, Farben und Ziffern entwickeln. Nicht unerheblich ist die Sprache in diesem Bereich.

Jeder kennt die klassischen „Warum“-Fragen. Diese sind wichtig um Ereignisse zu begreifen und zu steuern.

Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, indem wir den Kindern Raum zum Wahrnehmen, Beobachten und Forschen geben.

Dabei geht es nicht darum Fakten zu erlernen, sondern es geht um Denkweisen, die das Kind zum Beispiel später beim Drachen steigen, dem Reparieren eines Fahrrades genauso braucht, wie im naturwissenschaftlichen, mathematischen Unterricht.

Und es geht darum, dass Kinder lernen mitzudenken. **Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken.**

Kinder fassen Mathematik an. Diese erleben sie täglich in vielen Situationen, wie zum Beispiel beim Kochen, Fingerspielen, Abzählreimen, Zählen von Freunden, beim Sortieren von Spielmaterialien, Würfelspielen, Bauen, Konstruieren, Forschen und Experimentieren.

Im Grunde genommen ist alles um uns herum Mathematik. Wir müssen den Kindern nur den Zugang dazu ermöglichen. Dies gelingt uns besonders gut, wenn wir selbst davon begeistert sind.

Sprache und Kommunikation

Sprache und Kommunikation sind wichtige Instrumente in der Einrichtung.

Sich ausdrücken zu können, bedeutet Bedürfnissen und Wünschen, Gedanken und Gefühlen eine äußere, für die Umwelt wahrnehmbare Gestalt zu geben. Dies kann auf drei verschiedenen Wegen geschehen:

- nonverbal
- verbal
- kreativ

Nonverbale Kommunikation meint Gestik, Mimik und alle anderen Formen - nicht sprachlicher Äußerung.

Verbaler Ausdruck meint, das aktive und passive Beherrschen der Muttersprache und den Erwerb der deutschen, als der gemeinsamen Sprache.

Durch den kreativen Umgang mit Musik und Sprache, bildnerisches Gestalten, Tanz und Bewegung stehen dem Kind weitere Möglichkeiten des Ausdrucks zur Verfügung.



Sozial-emotionale Entwicklung

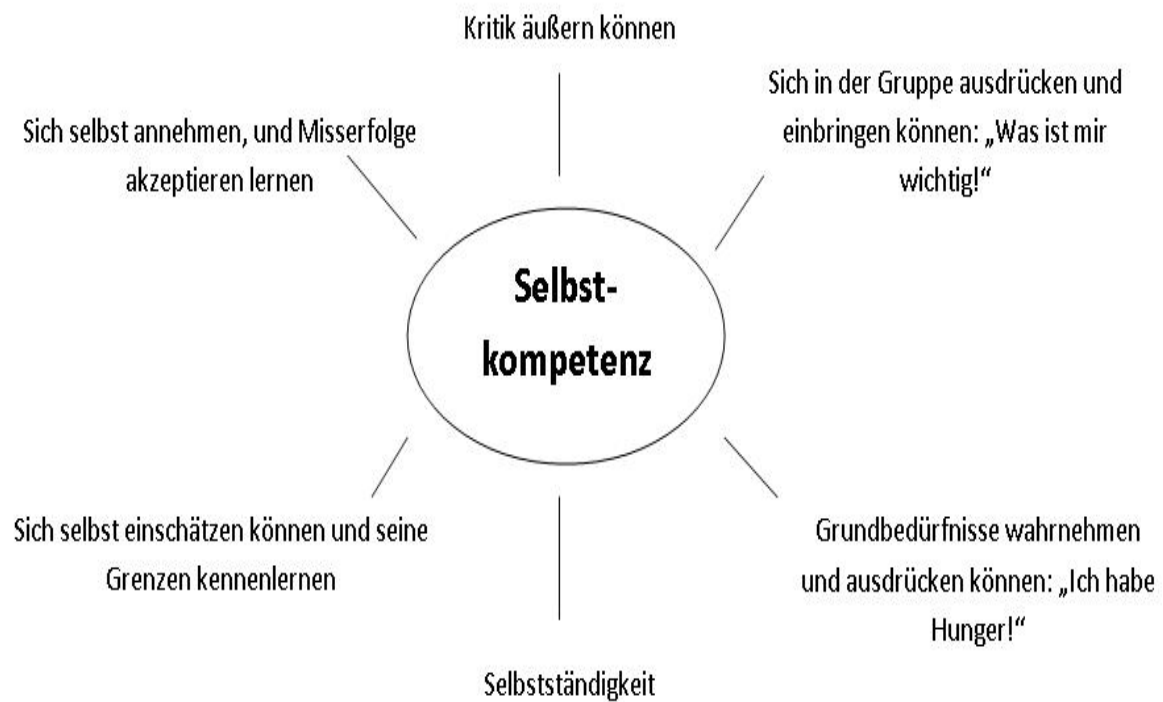
„Was Du nicht willst das man Dir tut, das füg auch keinem anderen zu“

Unser oberstes Ziel ist, alles zum Wohle des Kindes zu tun. Dabei ist es unser Wunsch, die Kinder in ihrer natürlichen Entwicklung und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Es gilt Stärken und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und zu fördern, aber auch Schwächen auszugleichen und abzubauen.

Kinder lernen sich in der Einrichtung zu Recht zu finden, eigene Entscheidungen zu treffen und Konflikte zu lösen. **Sie lernen vieles für ihr ganzes Leben.**

Zur Entwicklung einer starken Persönlichkeit benötigt ein Jeder **drei Kompetenzen**. Diese sind:





Ein Kind mit einer gestärkten Persönlichkeit ist geschützt!

Es kann später alle Anforderungen bestehen und das Leben meistern. Positive Persönlichkeiten braucht die Gesellschaft und baut auf sie.

Körperliche Entwicklung

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig.

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung.

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt.“ (Mosche Feldenkrais)

Wir sehen unsere Aufgabe darin, dem Kind vielfältige Erfahrungen in diesem Bereich zu ermöglichen.

Dazu gehören:

- Ein Angebot von unterschiedlichen Bewegungsräumen und Bewegungsmöglichkeiten
- Umgang mit bewusster Hygiene
- Gesunderhaltung des Körpers/Hygiene
- Förderung der Grob-und Feinmotorik



Beobachtung, Dokumentation

In den Kindertageseinrichtungen in Bisingen finden Beobachtungen statt. Diese sind die Grundlage für das Entwicklungsgespräch. Ein eigens entwickelter Beobachtungsbogen liegt als Instrument den ErzieherInnen zur Beobachtung vor. Beobachtungspunkte sind:

- Sprache
- Kognitiver Bereich
- Sozial- emotionaler Bereich
- Motorik
- Körper/Hygiene

Einzelne Spielsituationen werden beobachtet, die zu einer Lerngeschichte des Kindes führen, seinen Lernerfolg damit aufzeigen und im Portfolio seinen Platz finden.

Neben der **Beobachtung** ist die **Dokumentation** ein weiterer zentraler Bestandteil in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Die schriftliche Fixierung von Informationen aus Beobachtungen, Prozessen und Gesprächen sind für die Planung von individueller Förderung der Kinder wichtig, denn aus diesem Schatz können die Inhalte von Aktivitäten, Projekten und Angeboten gewonnen werden. Die Dokumentationen bilden das Archiv der Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder, die genutzt werden um Lerninhalte, Strategien und Ziele für das jeweilige Kind zu entwickeln.

Dokumentationen erfolgen in den Bisinger Einrichtungen durch:

- Elterngesprächsvor- und -nachbereitungen
- Teamprotokolle
- Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen
- Sprachförderung
- Projekte
- Fotodokumentationen
- Leistungsbewertungen
- Themenorientierte Vor- und Nachbereitungen
- Elternabende
- Arbeitskreise/Protokollwesen
- Protokollwesen der Leiterinnenrunde
- Speziell auf die Einrichtung ausgerichtete Beobachtungsbögen



Evaluation

In unseren Bisinger Einrichtungen findet Evaluation statt, um die Qualitätssicherung und –entwicklung zu überprüfen und zu bewerten.

Evaluation findet auf der pädagogischen, konzeptionellen und personellen Ebene statt. Z. B. bei Beobachtungen und Dokumentationen, sowie bei Mitarbeitergesprächen.

Vor allem unsere Leitungen haben die Aufgabe, Veränderungen, Mängel und Schwachstellen in der pädagogischen Arbeit zu erfassen, auszuwerten und zu beheben.

Partizipation

Irgendwie wissen alle: Beteiligung und Mitspracherecht von Kindern ist ein Gebot unserer Zeit und macht Sinn. Doch was bedeutet Partizipation überhaupt?

Partizipation= Teilhabe basiert auf Demokratie und stellt die Frage nach Möglichkeiten demokratischer Lernprozesse. Wie sollen Kinder in unsere Demokratie hineinwachsen, ohne mitreden zu dürfen, wenn es um ihre Belange geht?

Kinder teilhaben lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Laut Partizipation dürfen Kinder an Entscheidungsprozessen in der Kindertageseinrichtung teilhaben, mitwirken, mitbestimmen, mitgestalten und auch selbst bestimmen. Auf Grund der Verankerung in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention haben auch wir die Partizipation in unsere tägliche Arbeit aufgenommen.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unseren Kindertageseinrichtungen gelingt?

- Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar:

Wir ermöglichen Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung auch wichtig ist.

Die Kinder können zum Beispiel mitentscheiden, was im Morgenkreis gespielt wird und wie bestimmte Angebote verlaufen oder wie und mit welchem Material Räume eingerichtet werden.



Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserer Haltung und unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus:

Kinder sollten wissen, was ihnen gut tut, was es heißt für seine Bedürfnisse einzustehen und in der Lage sein ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Wir lassen die Kinder bestimmte Handlungsprozesse erproben/nach eigenen Lösungen zu suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Alle Beteiligungsformen in unseren Kindertageseinrichtungen sind immer alters- und entwicklungsentsprechend.

- Wir nehmen Kinder ernst:

Wir gehen auf die Vorschläge, Ideen und Bedürfnisse der Kinder ein, indem wir versuchen sie gemeinsam mit den Kindern zu realisieren oder gemeinsam zu erforschen.

Dabei nehmen wir den Kindern den Lösungsweg nicht vorweg, sondern unterstützen die Kinder darin eigene Lösungsansätze zu entwickeln.

Wir geben den Kindern Raum und die Möglichkeiten dazu, eigene Beschlüsse zu fassen und begleiten sie auch in der Reflexion, falls etwas nicht umsetzbar ist.

6 Argumente warum Beteiligung für uns wichtig ist:

- Beteiligung macht stark
- Beteiligung ist bereichernd
- Beteiligung ist gerecht
- Beteiligung fördert die Demokratie
- Beteiligung bildet
- Beteiligung ist notwendig

Partizipation ist für die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen ein elementarer Bestandteil.



Gender

Jungen, Mädchen, Gender und geschlechtsbewusste Erziehung

Begriffserklärung und Bedeutung:

Gender ist ein Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften wie Verhaltensweisen, Stereotypen, soziale Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen, usw. die nicht biologisch vorgegeben sind.

Mädchen und Jungen wird ermöglicht einen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an spezifischen Angeboten und Erfahrungsräumen zu machen.

Durch geschlechtsbewusste, gezielte Beobachtungen und Reflexionen finden spezifische Angebote statt.

Die Kinder machen dabei individuelle, vielfältige und an ihren Bedürfnissen orientierte Erfahrungen, ohne stereotypischen Zuschreibungen und Sichtweisen unterworfen zu werden.

Sie werden somit bei der Suche nach ihrer eigenen Persönlichkeit und einem Verständnis des eigenen und des anderen Geschlechts unterstützt, ohne sie in geschlechterspezifische Rollen zu drängen, wie z. B. typisch Mädchen – typisch Jungen.

Die Sichtweisen der Kinder spielen in der täglichen Arbeit eine große Rolle, denn sie wird nicht für sie, sondern nach partizipatorischen Prinzipien mit ihnen gestaltet.



Portfolio

Der neue Orientierungsplan beinhaltet unter anderem das Führen eines Portfolios für jedes Kind.

Was ist ein Portfolio?

Im Zusammenhang mit Kindertageseinrichtungen ist ein Portfolio eine Art Archiv über die Entwicklung des Kindes. Dokumente werden zusammengestellt, die im Laufe der Zeit verschiedene Entwicklungen des Kindes aufzeigen. Allgemein ist ein Portfolio eine Kombination aus Schrift- und Bilddokumentation mit den Lerngeschichten und den Werken des Kindes. Das Portfolio kann demzufolge als ein gemeinsames Arbeitsinstrument der ErzieherInnen und Kinder verstanden werden, das gleichzeitig eine Brücke zu den Eltern des Kindes baut. Für die Eltern ist es eine wichtige Informationsgrundlage und Bildungsdokumentation ihres Kindes.

Aufbau und Inhalt eines Portfolios

Jedes Kind hat seinen eigenen unverwechselbaren Weg der Entwicklung.

Dieser Weg wird verfolgt und dokumentiert, indem alles gesammelt wird, damit die „Geschichte

des Aufwachsens“ erzählt wird.

Beispiele für Inhalte eines Portfolios:

- Vorstellung des Kindes
- Vorstellung der Familie
- Erlebnisse in der Einrichtung
- Lernaktivitäten des Kindes
- Lerngeschichten des Kindes
- Entwicklungsstern
- Gemeinsame Projektarbeit
- Werke des Kindes
- Erlebnisse in der Familie, z.B. Beschreibung von bedeutsamen Erlebnissen im Urlaub oder am Wochenende
- Stimme der Eltern
- Originelle Sprüche des Kindes





Zugang zum Portfolio

Jedes Kind hat einen Ordner, versehen mit Name, Bild oder Symbol.

Die Ordner stehen in einem frei zugänglichen Regal im Gruppenraum.

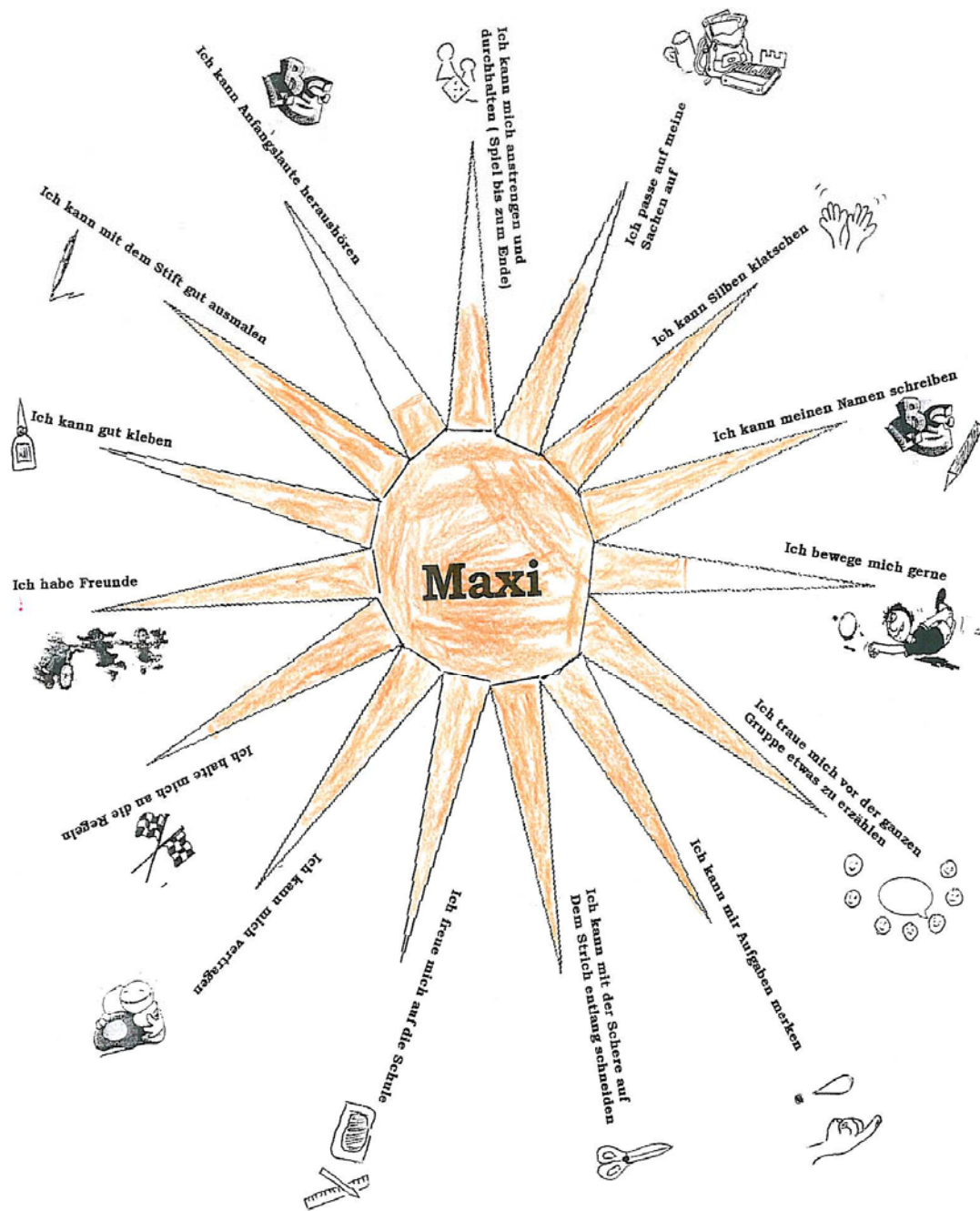
So hat jedes Kind Zugang zu seinem Ordner, und lernt pfleglich und ordentlich mit seinen Unterlagen umzugehen.

Die Eltern haben die Möglichkeit den Ordner ihres Kindes anzuschauen.

In erster Linie richtet sich das Portfolio an das Kind selbst. Es kann daran erkennen, was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt.

Es soll so seinen eigenen Weg, seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen lernen.





Name: JULIANI
13. NOVEMBER 2005



Personal

Ausbildung und Gewinnung von Fachkräften

In der Gemeinde Bisingen werden für alle pädagogischen Funktionsbereiche nur Fachkräfte eingesetzt.

Der Ausbildungsgrad richtet sich nach den Kriterien der Funktionsbeschreibungen der Kindertageseinrichtungsleitung, der Gruppenleitung sowie der Zweitkraft in der Einrichtung. Das notwendige Anforderungsprofil der jeweilig zu besetzenden Stellen ist in der selbigen zugrunde gelegt. Die Funktionsbeschreibungen dienen der Ausschreibung von zu besetzenden Stellen, aber auch zur Bewertung (vergleiche Leistungsbewertungen) der einzelnen MitarbeiterInnen, die einmal jährlich erfolgt.

Ergänzt werden die Fachkräfte durch PraktikantInnen, die sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) entschieden haben.

Darüber hinaus beteiligt sich die Gemeinde Bisingen mit ihren Einrichtungen aktiv an den verschiedenen Ausbildungsabläufen in pädagogischen Berufen, sowie beim Berufsorientierungspraktikum durch SchülerInnen der weiterführenden Schulen.

Unsere Anleitung nehmen wir sehr ernst und bemühen uns den PraktikantInnen einen vertieften Einblick in das Aufgabenfeld der Erzieherin zu geben.

Wie arbeitet das Personal zusammen

Die Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums der Einrichtung ist Grundlage für die optimalen Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder.

Innerhalb des vorgegeben Rahmens durch die Gesamtkonzeption, die Festlegungen durch das QM, sowie die spezifischen Grundlagen der einzelnen Einrichtungen hat das Kollegium weitreichende Entscheidungsfreiheit.

Dies sichert ein Höchstmaß an Identifikation mit der eigenen Einrichtung, sowie die Motivation sich an den Entwicklungen aktiv zu beteiligen.

Die konzeptionelle Weiterentwicklung unter Einbezug der politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Vorgaben hat höchste Priorität.

Gesichert und gefördert werden diese Prozesse durch Fort- und Weiterbildung, Dokumentation und die individuellen Stärken der einzelnen MitarbeiterInnen.

Das Zusammenspiel der Kollegen trägt zur positiven Atmosphäre in unseren Einrichtungen bei. Es ist für uns unerlässlich, dass wir uns in regelmäßigen Teamsitzungen einen kollegialen Austausch ermöglichen.

Ebenso werden Fallbesprechungen, sowie erarbeitete fachliche Abhandlungen vorgetragen und diskutiert. Dies geschieht immer mit Blick auf die uns anvertrauten Kinder.

Formen der Zusammenarbeit:

- Gesamtteam
- Gruppeninternes Team
- Spezifisches, pädagogisches Team



Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildungen sind für uns die Grundlage zur optimalen pädagogischen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern. Sie gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen, neueste Erkenntnisse und eine Reflexion der geleisteten Arbeit permanent erfolgen.

Zu Fort- und Weiterbildungen haben wir in der Gemeinde Bisingen folgende Möglichkeiten geschaffen.

- Fortbildungsmaßnahmen des KVJS, des Landkreises und anderer Fortbildungsträger
- Regelmäßige, kindergartenübergreifende, pädagogische Planungstage (2x im Jahr)
- Regelmäßige Treffen aller KollegInnen zu aktuellen Themen (mindestens 3x im Jahr Abendveranstaltungen)

Für die Leiterinnen:

- Regelmäßige mehrtägige Fortbildungen (2x im Jahr)
- Teamentwicklungsmaßnahmen (1x im Jahr)
- Speziell ausgewählte Supervisions- und Fachgespräche durch externe Dienstleister (mehrfach)

Die aktive Teilnahme aller MitarbeiterInnen wird von der Gemeinde vorausgesetzt und ist Grundlage für optimale Förderungs- und Bildungsentwicklung der Kinder.

Die Bisinger Fachkräfte geben regelmäßig Impulse in Arbeitskreisen oder durch speziell angefragte Vorträge.



Erziehungspartnerschaft

Familie heute

In unserer heutigen Zeit hat sich das Bild von Familie stetig erweitert und verändert!

Die „klassische Familie“ als Lebensform befindet sich eher auf dem Rückzug. Dafür übernehmen andere Formen des Zusammenlebens gleiche oder ähnliche Funktionen.

Wir gehen davon aus, dass zu jedem Kind mindestens ein erziehender Erwachsener gehört, der die „Elternfunktion“ übernimmt und die Verantwortung für das Wohl und die Entwicklung des Kindes trägt.

Uns ist es wichtig, für alle, die für das Kind Sorge tragen als Ansprechpartner zu fungieren.

Wir bieten allen eine „Erziehungspartnerschaft“ an, die Basis und Chance für jedes Kind ist. Je offener, vertrauensvoller und klarer der Umgang zwischen „Eltern“ und Einrichtung ist, desto mehr positive Einflüsse können in der Bildungsbiographie des Kindes gesetzt werden.

Es ist uns ein großes Anliegen, „Eltern“ aktiv in den Einrichtungen einzubinden. (vgl. „Organisation“ in dieser Konzeption)

„Zufriedene Eltern bedeuten zufriedene Kinder.“

Die Zusammenarbeit mit Familien beginnt mit der ersten Kontaktaufnahme. Wenn wir mit anderen Menschen zusammentreffen, dann entscheiden wir uns unbewusst schon in den ersten Sekunden, ob uns unser Gegenüber sympathisch ist oder nicht. Das Gleiche gilt auch für Eltern, die einen Termin einer ihnen zugeteilten Einrichtung vereinbaren, um sich über die Räumlichkeiten, die pädagogische Arbeit und insbesondere auch über die Betreuungskräfte ein Bild zu machen und sich zu informieren. (siehe Anmeldeheft)

Sie entscheiden nach kurzer Zeit, ob sie ihr Kind den Personen anvertrauen möchten und ob die Grundhaltung der Einrichtung zu den eigenen Vorstellungen passt. Schon mit dem ersten Kontakt zu den Eltern möchten wir den Grundstein für eine vertrauensvolle und gleichwertige Erziehungspartnerschaft legen.

Das Aufnahmegespräch

Nach Terminabsprache haben die Eltern die Möglichkeit, sich umfassend über unsere Einrichtung zu informieren. Die Eltern bringen das Kind zur Besichtigung der Innen- und Außenräume mit. Die Leitung informiert die Eltern in einem Rundgang über wesentliche Bestandteile des Tagesablaufes und den Spielmöglichkeiten. Die Leitung erläutert situationsbezogen die konzeptionelle Arbeit und beantwortet Fragen. Während des Rundgangs gibt es Gelegenheit für kurze Gespräche. Im Anschluss wird Informationsmaterial über die Einrichtung an die Eltern gegeben. Die Leitung notiert die wichtigsten Informationen des Gesprächs und vereinbart die Termine für die Schnuppertage der Kinder.



Das sagt das Gesetz:

§ 3 Aufgaben und Ziele des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz)

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Explizite Entwicklungsgespräche

In kurzen Gesprächen während der Bring- und Abholphase informiert eine Erzieherin die Eltern über wichtige Ereignisse des Tages.

Jedes Jahr findet mindestens ein intensives Entwicklungsgespräch zwischen den zuständigen Fachkräften und der erziehenden Person statt. In den Gesprächen äußern sich die Fachkräfte positiv und respektvoll über das Kind. Sie beraten die Eltern bei allen individuellen Fragen zur Entwicklung des Kindes. Sie schaffen eine vertrauensvolle Basis und akzeptieren zunächst die Meinung und Einschätzung der Eltern und sehen sie als gleichwertige Erziehungspartner und Experten an. Sie orientieren sich an den wirklichen Sorgen und Fragen der Eltern und bemühen sich, eine gemeinsame Sprache und Basis zu finden.

In einem klärenden Gespräch entwickeln sie gemeinsam mit den Eltern Lösungsstrategien und besprechen Fördermöglichkeiten und zukünftige Vorgehensweisen.

Bei Bedarf werden den Eltern Informationen über Beratungsstellen und Therapieeinrichtungen zur Verfügung gestellt. Gemeinsame Gespräche mit Therapeuten werden im Bedarfsfall in der Einrichtung angeboten.

Terminvereinbarungen für Elterngespräche sind auch außerhalb der konzeptionell festgelegten Entwicklungsgespräche möglich. Wünschen Eltern Einsicht in die fortlaufende Bildungsdokumentation, ist dies ebenfalls jederzeit möglich.

Weitere Formen der Zusammenarbeit, die wir in den Bisinger Kindertageseinrichtungen praktizieren, sind:

- Elternabende
- Elternbriefe/Zeitungen
- Elternbeiratssitzungen (vergleiche Aufnahmeheft)
- Mithilfe und Mitgestalten bei Festen und Feiern
- Themenorientierte Angebote, z.B. Basteln von Schultüten usw.
- Einbeziehen der Eltern bei Gruppenaktivitäten
- Unternehmungen und Aktionen mit Kindern und Eltern



Betreuungsangebote

Betreuung für Kinder unter drei Jahren

a) Krippengruppe / Ganztagesbetreuung im Kindergarten Humboldt für Kinder von 0 bis 3 Jahren

- 5 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.30 – 12.30 Uhr
- 6 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.00 – 13.00 Uhr mit Mittagstisch
- 7 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.00 – 17.00 Uhr mit Mittagstisch
- 10 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.00 - 17.00 Uhr mit Mittagstisch

b) Krippengruppe im Kindergarten Spatzennest für Kinder von 1 bis 3 Jahren

- 5 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.30 – 12.30 Uhr

c) Altersgemischte Gruppen im Kindergarten Sonnenschein in Wessingen und im Kindergarten Zwergenland in Thanheim für Kinder von 2 bis 6 Jahren

- Betreuungszeiten des Regelkindergartens
Mo – Do von 8.00 – 12.00 Uhr und von 13.30 – 16.00 Uhr
Fr von 8.00 – 12.30 Uhr



Betreuung für Kinder über drei Jahren

a) Regelkindergarten in allen Kindertageseinrichtungen

Mo – Do von 8.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 16.00 Uhr

Fr von 8.00 – 12.30 Uhr

b) Verlängerter Vormittag in allen Kindertageseinrichtungen

(Buchung verbindlich für mindestens 1 Kindergartenjahr)

Mo – Fr von 6.45 bis 13.15 Uhr

c) Bausteinsystem

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Früh	6.45-8.00 Uhr	6.45-8.00 Uhr	6.45-8.00 Uhr	6.45-8.00 Uhr	6.45-8.00 Uhr
Mittag	12.00 –13.15 Uhr	12.00 –13.15 Uhr	12.00 –13.15 Uhr	12.00 –13.15 Uhr	12.00 –13.15 Uhr
Nachmittag	13.30 –16.00 Uhr	13.30 –16.00 Uhr	13.30 –16.00 Uhr	13.30 –16.00 Uhr	Ab 5 Kindern 13.30 –16.00 Uhr
Spät	Ab 3 Kindern 16.00-16.30 Uhr	Ab 3 Kindern 16.00-16.30 Uhr	Ab 3 Kindern 16.00-16.30 Uhr	Ab 3 Kindern 16.00-16.30 Uhr	Ab 3 Kindern 16.00-16.30 Uhr

d) Ganztagesbetreuung im Kindergarten Humboldt

- 7 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.00 – 17.00 Uhr mit Mittagstisch
- 10 Stunden/Tag Betreuung in der Zeit von 7.00 – 17.00 Uhr mit Mittagstisch

Ferienbetreuung, Ferienregelung

Ferienregelung:

In der Leiterinnenrunde wird ein Vorschlag erarbeitet, der dem Gesamtelternbeirat in seiner ersten Sitzung im Kindergartenjahr zur Entscheidung vorgestellt wird.

Er beinhaltet 26 Schließtage im Kindergartenjahr, sowie zwei pädagogische Planungstage.

Ferienbetreuung:

Während des Kindergartenjahres bieten wir an zwei festgelegten Terminen zusätzliche, einwöchige Ferienbetreuung an.

Im Wechsel werden Kinder in zwei großen Einrichtungen zu VÖ –Zeiten betreut.

Dafür wird ein gesonderter Beitrag erhoben.



Netzwerk

Arbeiten in und mit dem Netzwerk

Mit Blick auf die Diskussion über die Gemeinwesensorientierung von Tageseinrichtungen ist es für uns zwingend notwendig, dass wir uns als Einrichtung Gedanken über die Öffnung zum Gemeinwesen und die Kooperation mit Institutionen und privaten Personen machen.

Um unsere pädagogische Arbeit möglichst optimal zu unterstützen, haben wir uns ein Netzwerk geschaffen.

Dieses setzt sich aus unterschiedlichen und vielfältigen Institutionen und Kooperationspartnern zusammen.

Um diese Vielfalt zu verdeutlichen, soll das Schaubild Orientierung und Übersicht bieten.



Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit ist das bewusste, geplante und ständige Bemühen um Vertrauen in unserem Umfeld. Damit wollen wir unsere inhaltliche Arbeit nach außen für die Öffentlichkeit und alle an unserer Arbeit interessierten Personen und Stellen transparent machen.



Kooperation Grundschule

Der Stichtag für schulpflichtige Kinder ist der 30. September eines jeden Jahres.

Kindergartenkinder, die bis dahin das sechste Lebensjahr vollendet haben, unterliegen dieser Pflicht.

Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr bieten wir regelmäßig Angebote in allen Bildungsbereichen an. Diese Kindergartenkinder erfahren sich in dieser Zeit als die „Großen“ und genießen diese Aktivitäten, die das Ziel haben, den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, sowie das letzte Kindergartenjahr spannend zu erleben.

Die Vorwegnahme schulischer Inhalte, wie Lesen, Rechnen oder Schreiben gehören dabei nicht zu den Aufgaben der Kooperation.

In enger Vernetzung mit der Grundschule Bisingen geschieht dies wie folgt:

Runder Tisch:

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres setzen sich alle Leiterinnen mit den zuständigen Kooperationslehrern der Grundschule zusammen, um die Anzahl der künftigen Schulanfänger zu erfassen und Organisatorisches abzuklären.

Kooperation in der Praxis:

Der Einstieg der Kooperation beginnt mit einem zweimaligen Besuch des/der zuständigen KooperationslehrerIn in der jeweiligen Kindertageseinrichtung.

Dies dient dazu, sich gegenseitig in dem für die Kindergartenkinder gewohnten Umfeld kennenzulernen.

Im Folgenden finden fünf weitere Treffen in den Räumen der Grundschule statt, bei denen das erste Erleben des Schulalltags im Vordergrund steht.

Mit Hilfe der durchgeführten Aktionen und Beobachtungen von Seiten der Lehrer werden wir, das erzieherische Fachpersonal, beraten und unterstützt, die Schulfähigkeit eines jeden Kindes bestmöglich einzuschätzen.

Für die Eltern aller künftigen Schulanfänger findet im Rahmen der Kooperation ein gemeinsamer Informationselternabend im Hinblick auf den Schuleintritt statt, dem die Schulanmeldung, sowie ein Schulrundgang folgen.

Als besonderen Höhepunkt zum Abschluss der Kooperation laden uns die Lehrer der ersten Klasse des aktuellen Schuljahres zu einer Schnupperschulstunde ein.



Konzeption GT-Betreuung

Kinder brauchen eine Umgebung, die Aufforderungscharakter besitzt und Kreativität zulässt, um sich individuell entwickeln zu können.

Weil wir dies jedem Kind ermöglichen möchten, sind in der Kita Humboldtstrasse die Gruppenräume als Funktionsräume gestaltet, die allen Kindern während der Freispielphase zur Verfügung stehen. Wir bieten in unserer Einrichtung eine durchgehende Ganztagesbetreuung von 7.00 Uhr - 17.00 Uhr (oder von 7.00 Uhr - 14.00 Uhr) an.

Kinder, die an dieser Betreuungsform teilnehmen, nehmen am Ende des Vormittages mit ihren Erzieherinnen das gemeinsame Mittagessen in den Speiseräumen der Kita ein. Nach dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren individuellen Bedürfnissen in den vorbereiteten „Ruhebereichen“ auszuruhen oder auch einer ruhigen Beschäftigung nachzugehen.

Ebenso bieten wir den Kindern alternativ auch die Möglichkeit, an der Bewegungsphase im Freien teilzunehmen, je nach eigenen und mit den Eltern abgestimmten Bedürfnissen der Kinder.

Im Anschluss an ihre individuelle Ruhe-, bzw. Bewegungsphase können sich die Kinder aktiv an den aktuellen Projekten, Angeboten bzw. im Freispiel beteiligen.

Ein gemeinsamer Imbiss am Ende der Nachmittagsbetreuung leitet den Abschluss eines spannenden und erlebnisreichen Tages im Ganztagesbereich ein.



Überleitung zum U3-Bereich

Mit den bis an dieser Stelle vorgestellten Inhalten haben wir Sie umfassend und ausführlich über unsere Qualitätsmerkmale im Kita-Bereich informiert.

Im folgenden Teil informieren wir Sie über die Besonderheiten in der U3-Betreuung in der Gemeinde Bisingen.

Hinweis: Bestimmte Inhalte gelten nur für die Krippengruppen in der Kindertageseinrichtung in der Humboldtstraße

Wohlbefinden

„Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind grundlegende Bedingungen für die gelingende Entwicklung eines Kindes. Um sich gut entfalten zu können, braucht es die Anerkennung seiner individuellen Voraussetzungen, Lob und Ermutigung. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin wirksam und fähig.“ (Orientierungsplan, S.71)

Kinder sind besonders aufnahmefähig und lernbereit, wenn sie sich emotional abgesichert und wohlfühlen. Gerade dann sind besondere Charakterzüge bei den Kindern zu beobachten, wie z.B.

- Offenheit
- Flexibilität
- Spontane Freude
- Vitalität
- Selbstachtung
- Selbstvertrauen

Diese Erkenntnisse sind bei uns in der Krippe eine der Grundeinstellungen in der pädagogischen Arbeit.

Eltern und ErzieherInnen beobachten stets genau und einfühlsam, um festzustellen, ob sich die Kinder wohlfühlen oder nicht.

Bindung

Die Bindung übernimmt für die Erhaltung der Gattung Mensch eine wichtige Funktion und gehört deshalb auch zu den besonders stabilen Verhaltenssystemen. Dabei ist zu beachten, dass Kinder eine Bindung zu den Menschen entwickeln, die sie pflegen, versorgen und sich mit ihnen beschäftigen. Dazu muss man nicht blutsverwandt sein. Dieses Erkenntnis ist eine sehr gute Voraussetzung für uns als ErzieherInnen in der Krippe.



Es gibt verschiedene Verläufe in der Entwicklung von Bindung. Aus unserer Sicht entwickelt sich die eigentliche Bindung zwischen 8 Monaten und 3 Jahren. Dann kann das Kind sich aktiv in die Nähe der Bezugsperson bringen, vermisst sie bei Abwesenheit und kann sein Verhalten flexibel anpassen, um der Bezugsperson nahe zu sein. Die Qualität der Bindung lässt sich bestimmen durch die Art, in der das Kind, wenn es sich in einem Zustand von Verunsicherung befindet, eine Bezugsperson als Quelle zur Erlangung von Sicherheit nutzen kann.

Es gibt verschiedene Bindungsverhaltensweisen, wie Lächeln, Schreien, Festklammern, Zur-Mutter-Krabbeln, Suchen usw.

Ziel eines Kindes wird sein, das Erreichen oder Bewahren der Nähe zu einer bevorzugten Bindungsperson. Diese Nähe gibt dem Kind ein Sicherheitsgefühl, welches wiederum die Erkundung der Umwelt und damit die eigene Weiterentwicklung ermöglicht.

Für uns als ErzieherInnen besonders im U3-Bereich ist es wichtig mit der Bindungstheorie und den Bindungsbedürfnissen vertraut zu sein. Damit wir die Notwendigkeit von Hilfen zur Affektregulation und Vermeidungsverhalten von kleinen Kindern erkennen und adäquat beantworten können.

Des Weiteren ist uns als ErzieherInnen bewusst:

Bindung gleich Bildung!

Dem Bindungssystem ist das Erkundungssystem komplementär zugeordnet. Wenn das Kind sich bindungssicher fühlt, dann wagt es sich weiter fort in den Raum, erkundet Gegenstände und Personen, aber immer mit Rückversicherungsblicken zur Ausgangsbasis, also zur Bindungsperson.

Schon sehr junge Kinder können Bindungen an die Eltern und an ErzieherInnen zur selben Zeit aufbauen. Diese Beziehungen sind unabhängig voneinander. Sensibilität und Responsivität (Eingehen auf das Kind) sind in jedem Fall Voraussetzung.

Damit Kinder die Umgebung erkunden, sich auf Kontakte zu Erwachsenen und Kindern einlassen und Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen können, müssen die räumlichen Verhältnisse überschaubar, Abläufe vorhersehbar und der Reizpegel gemäßigt sein.

Der Alltag und die Pädagogik sind auf die kindlichen Bedürfnisse konzipiert und abgestimmt, das heißt, es wird eine anregende und schützende Umwelt geboten.

Wichtige Säulen der pädagogischen Arbeit

Unseren Eltern und ihren Kindern Sicherheit geben.

Das Eingewöhnungskonzept ist dafür eine Grundlage.



Mit der neuen Bezugsperson in einer neuen Umgebung vertraut werden und sich zurechtfinden, damit das Kind Wohlbefinden entwickeln kann, ist eine weitere Grundlage und dann können wir auch über die Entwicklung von Bildung sprechen.

Die Erzieherinnen kennen die Bedeutung, Formen und Bedingungen des kleinkindlichen Spiels, können es ermöglichen und begleiten. Damit sich das einzelne Kind als Individuum und als Mitglied der Kindergruppe wahrnehmen kann.

Um hohe pädagogische Qualität anbieten zu können, sind gute pädagogische Prozessqualitäten als Rahmenbedingungen notwendig und bedingen sich in gewisser Weise.

Es gibt bestimmte „Schlüsselsituationen“ an denen wir die Qualität unserer Einrichtung messen. Das Eingewöhnungskonzept, die Übergabe des Kindes zwischen den Eltern und ErzieherInnen am Morgen und beim Abholen, die erste und die letzte Stunde im Krippenalltag, das freie Spiel, die Essenszeiten, die beziehungsvolle Pflege, als auch die Schlafsituation.

Dem einzelnen Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, mit anderen Kindern vertraut zu werden um eine persönliche Beziehung eingehen zu können.

Für uns als Fachkräfte gehören Empathie, Beobachtung, Dokumentation, Reflektieren und der Austausch mit zu den wichtigsten Bestandteilen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir achten auf das Verhältnis der Bezugspersonen zu den Kindern, damit die ErzieherInnen die Möglichkeit haben, sich auf das einzelne Kind einzulassen, als auch die Gruppensituation zu begleiten.

Kooperation zwischen Eltern und ErzieherInnen

Entscheidend ist gegenseitiges Vertrauen, respektvoller und feinfühlicher Umgang zwischen Eltern und ErzieherInnen.

Es ist wichtig den Eltern zu vermitteln, dass sie und ihr Kind bedeutsame und prägende Beziehungen eingehen, die nicht beliebig abgebrochen werden können. Im Interesse des Kindes sind wir offen und gastfreundlich, damit sich auch Eltern wohlfühlen. Die feste Bezugsperson des Kindes sollte auch Bezugsperson für die Eltern sein und mindestens beim Bringen oder Abholen anwesend sein, damit die Eltern notwendige Informationen vom Tagesgeschehen erhalten können. Bezugsperson und Eltern sollen die Freude an der Entwicklung der einzelnen Schritte miteinander teilen, aber auch die Veränderungen der Beziehungsvarianten im Gruppenkontext wahrnehmen.

Konkurrenz oder Spannungen zwischen Bezugsperson und Eltern sollten schnellstmöglich besprochen und geklärt werden, denn die uns anvertrauten Kinder haben sehr feinfühlig Antennen und spüren so etwas sofort. Dies würde nur zu unnötigen Ängsten und Verunsicherungen bei unseren Kindern führen.



Das Spiel

Kinder müssen nicht beschäftigt werden, da sie sich unentwegt selbst damit beschäftigen, ihre Umgebung zu erforschen und zu erobern. Spielend lernen sie dabei immer mehr über ihre zunehmend größer werdende Welt. Der Nutzen und Spielwert eines bestimmten Materials kann dabei nicht allein altersspezifisch und entwicklungspsychologisch beurteilt werden. Vielmehr lässt erst die Beobachtung von konkreten Situationen, in denen ein Kind mit dem bereitgestellten Material umgeht, Rückschlüsse über den Spielwert des Materials für das einzelne Kind zu. Dasselbe Material kann also für zwei Kinder gleichen Alters verschieden interessant und herausfordernd sein.

Wir ErzieherInnen erkennen, respektieren, schützen, unterstützen oder regen das Spiel des Kleinkindes an, je nach aktueller Situation in der sich das Kind befindet. Auch kleine Kinder können sich für eine gewisse Zeit konzentrieren und in ein Spiel vertiefen. Dazu bekommt das Kind die entsprechende Raum- und Gruppenstruktur.

Mit anderen Leben Regeln und Rituale

Die Kinder sind auf uns angewiesen, um sich entsprechend zu entwickeln. Sie brauchen einen Tagesablauf und einen gleichbleibenden Rhythmus.

Sei es vom Wachsein und Ruhen, Essen und Trinken.

Bestimmte Ordnungen von Zeitabläufen und Räumlichkeiten geben Lebenskraft und Energie. Durch das Wiederholen der konkreten Erfahrungen kann das Kind Vertrauen zu sich selbst, aber auch Vertrauen in seine Umwelt gewinnen.

Im Krippenalter sind die Kinder noch überfordert, Konflikte und Probleme in denen sie stecken selbstständig zu lösen. Durch unsere einfühlsame Hilfe, nehmen wir die Emotionen wahr und bieten Ideen für Lösungs- und Kompromissvorschläge an.

Betreuungs- und Bezugspersonen sind in dieser turbulenten Phase, selbst möglichst ruhig, ausgeglichen und haben ein gutes Durchhaltevermögen, um den Kindern Sicherheit und Stabilität zu geben.

Gemeinsame Mahlzeiten

Neben der Nahrungsaufnahme hat das gemeinsame Essen eine hohe soziale Funktion. Kinder können so früh wie möglich am realen Leben teilhaben. Je nach Selbstständigkeit der etwas größeren Kinder können sie helfen den Tisch zu decken.

Wichtig für uns: Wir bieten das Essen an, wir drängen es nicht auf und beim gemeinsamen Essen bleiben alle am Tisch sitzen. Wir nehmen uns Zeit für das Essen und für das gemeinsame Gespräch. Schaffen gute Rahmenbedingungen für die Kinder, die gerne essen und beobachten die „schlechten“ Esser.

Die ErzieherInnen informieren sich über die Essgewohnheiten des Kindes Zuhause. Den Eltern werden die wichtigsten Grundsätze zum Thema „Essen in der Krippe“ bereits im Aufnahmegespräch vermittelt. Hierbei kommt es unseren Kindern und Eltern zu Gute, wenn alle möglichst die gleiche Richtung anstreben.



Ein fester Bestandteil in unserer Krippe ist das Getränkebuffet. Da es sehr wichtig ist, dass Kinder nach Bedarf trinken können, gibt es einen festen Platz für stilles Wasser und Becher auf Kinderhöhe.

Beziehungsvolle Pflege

Die Bezeichnung „Beziehungsvolle Pflege“ geht auf die ungarische Kinderärztin Emmi Pickler zurück. Sie war sich bewusst, dass sowohl ein Säugling als auch ein Kleinkind die Mehrzahl seiner Erfahrungen während der Pflege macht. Eine wichtige Grundlage ist das ständige Bestreben, die aktive Teilnahme der Kinder, unabhängig von ihrem Alter, zu ermöglichen.

Wir streben danach, Kinder nicht aus ihrer misslichen Lage schnell zu erlösen, schnell mal zu wickeln, schnell mal die Nase zu putzen, sondern wir nutzen genau diese Pflegesituationen als Möglichkeit der bewussten Kommunikation mit dem Kind.

In allen Lebensbereichen des Kindes ist ein strukturierter, kindorientierter Tagesablauf wichtig. So auch beim Wickeln immer zum selben Zeitpunkt oder aber nach den Signalen des Kindes.

Vorankündigen der kommenden Handlung: “Nachdem ich Lisa die Windeln gewechselt habe, bist du an der Reihe.”

Eingehen auf das Kind. Jedes Kind braucht sein eigenes Ritual dabei. Wir übernehmen auch gerne Rituale von zuhause. Das gibt den Kindern Sicherheit. Jedes Kind steht während der Pflegesituation im Mittelpunkt. Ganz wichtig ist die sprachliche Begleitung. Wir beschreiben was wir tun und fordern jedes Kind auf mitzuhelfen. Dabei Zeit nehmen und warten auf die Reaktion des Kindes.

Eine echte Kooperation mit den Kindern in der eine Pflegesituation als Kommunikationssituation gestaltet wird und eine respektvolle, achtsame Atmosphäre zu schaffen, ist für uns dabei die Basis.

Beobachtung und Dokumentation

Sinnvolle pädagogische Angebote im Krippenbereich können auch darin bestehen, dass wir unseren Kindern verschiedene Möglichkeiten anbieten, um z.B. Laufen zu lernen. Die Kinder durchlaufen viele Entwicklungsprozesse, die sehr komplex sind und unserer Unterstützung bedürfen. Aber auch hier besteht die Möglichkeit von einem zum anderen Interessengebiet Brücken zu schlagen.

Für all diese Entscheidungen sind Beobachtung, Dokumentation und Reflexion wichtig.

Auch hierbei ist das Ziel, mit den Eltern in regelmäßigen Abständen Entwicklungsgespräche durchzuführen und die Entwicklung des Kindes in einem Portfolio zu dokumentieren.

Was macht das Kind gern?

Was macht es gut?



Vorschlag Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 – 9:00 Uhr	Freispiel „Tür- und Angelgespräche“ mit Eltern, Vorbereitung von Aktionen
9:15 – 9:45 Uhr	Gemeinsame Frühstückszeit
9:45 – 10:45 Uhr	die Gruppen teilen sich in • Pädagogisches Arbeiten • Freispielaktionen • Freispiel im Freien ein
10:45 – 11:15 Uhr	gemeinsames Treffen
11:15 – 12:00 Uhr	Tischrituale und gemeinsames Mittagessen/Abholzeit
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00 – 15:00 Uhr	Freispiel und Nachmittagsvesper/Abholzeit
15:00 – 16:00 Uhr	die Gruppen teilen sich in • Pädagogisches Arbeiten • Freispielaktionen • Freispiel im Freien ein
16:00 – 17:00 Uhr	Freispiel und Abholzeit

Fazit

„Die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren stellt das gesamte Team vor eine große Herausforderung. Wenn dieser kollegial und reflektiert begegnet wird, schafft die Eingewöhnung die Voraussetzungen, die Kinder benötigen, um die Kita als Ort für ihren Forschungs- und Erkundungsdrang zu erleben.“ (Bildung und Eingewöhnung von Kleinkindern)

Literatur

Kindergarten heute 3/2010

Was genau bedeutet beziehungsvolle Pflege?

GAIMH Gesellschaft für Seelische Gesundheit in der Frühen Kindheit

Verantwortung für Kinder unter drei Jahren

Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei

Angelika von der Beek

Krippenkinder begleiten fördern unterstützen

Ökotopia

Bildung und Eingewöhnung von Kleinkindern

Bildungsverlag EINS

Qualitätskriterien institutioneller Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Martin R. Textor



Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im U3-Bereich orientiert sich in der Gemeinde Bisingen am Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die individuelle Ausgestaltung der Eingewöhnung erfolgt nach Absprache zwischen Ihnen und der Erzieherin der Krippe.

Das ist uns wichtig!

Gemeinsam legen wir nach einem Aufnahmegespräch den Zeitraum der Eingewöhnung fest. In der Eingewöhnung durchläuft Ihr Kind unterschiedliche Phasen.

Nach der **Grundphase**, in der Sie mit Ihrem Kind in der Einrichtung sind, folgt die **Stabilisierungsphase**, in der die erste Trennung stattfindet und die Dauer der Trennung langsam gesteigert wird.

Die Eingewöhnung gilt dann als abgeschlossen, wenn sich Ihr Kind von seiner Bezugserzieherin trösten lässt.

Mit einer behutsamen Ausgestaltung der Anfangssituation, der so genannten Eingewöhnungszeit, kann Ihr Kind Vertrauen in die neue Situation und zu neuen Personen aufbauen. Sie als nächste Bezugspersonen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Sie bauen durch Ihre Begleitung tatkräftig die Beziehungsbrücke zwischen Zuhause und Krippe mit.

In diesem Sinne schreibt auch der Orientierungsplan:

„Übergangssituationen erfordern immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen, sei es der Übergang von der Familie in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule. (...) Damit dieser Übergang nicht zum Bruch sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen (...) und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll“, (S.54).

„Eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und zu erhalten braucht Zeit (...) Je jünger ein Kind ist, desto mehr Zeit benötigt es, um eine Bindung einzugehen“, (Remo Largo, 2000)

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam die Eingewöhnungszeit für Ihr Kind zu gestalten.

Liebe Eltern bitte beachten Sie:

Für die Aufnahme Ihres Kindes in den U3-Bereich ist diese beschriebene Eingewöhnungsphase bindend und unerlässlich.

Informationen zur Eingewöhnung

Der richtige Zeitpunkt der Eingewöhnung

Beginnen Sie mit der Eingewöhnung nicht erst kurz vor Aufnahme Ihrer Berufstätigkeit.

Planen Sie etwa 4-6 Wochen ein, damit Sie ausreichend Zeit haben, wenn die Eingewöhnung länger als vorgesehen dauert. Die Eingewöhnungszeit sollte nicht mit anderen Veränderungen in der Familie (wie z.B. Schuleintritt eines Geschwisterkindes, Umzug der Familie oder ähnliche Ereignisse) zusammenfallen. Das könnte Ihr Kind überfordern.

Man kann sich natürlich nicht immer alles in seinem Leben aussuchen oder planen. Die oben beschriebenen Richtlinien sind die optimalen Empfehlungen. Gemeinsam werden wir fast jede Situation meistern.



Es ist sehr wichtig, bei dem Übergang in die U3-Betreuung Ihres Kindes schrittweise vorzugehen.

Das Kind begleiten

Sie müssen gar nicht viel tun.

Ihre bloße Anwesenheit im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Wenn Mutter oder Vater (vielleicht auch Oma, wenn das Kind sie gut kennt) still in einer Ecke des Raumes sitzen und ihr Kind beobachten, hat es alles was es braucht. Auf dieser Basis kann Ihr Kind seine Ausflüge in die neue Welt machen.

Vor allem: Anwesend sein

Drängen Sie es zu keinem bestimmten Verhalten. Lesen oder stricken Sie nicht, und überlassen Sie die Sorge um die anderen Kinder getrost der Erzieherin. Genießen Sie es einfach, Ihr Kind bei seiner Erkundung der neuen Umgebung zu beobachten. Die Fröhlichkeit und Gelassenheit Ihres Kindes bedeutet nicht, dass Ihre Anwesenheit gar nicht notwendig ist. Ihr Kind wirkt so unbeschwert, weil Sie dabei sind. Der ständige Blickkontakt zur/m Mutter/Vater ist jederzeit möglich. Sein Verhalten würde sich in den meisten Fällen sofort ändern, wenn Sie während der ersten Tage fortgingen. Unterstützen Sie das Interesse Ihres Kindes an der Erzieherin. Als Mutter oder Vater haben sie einen sehr großen Einfluss auf Ihr Kind. Wenn Sie freundlich zur Erzieherin sprechen, wird Ihr Kind es bemerken und entspannter an die neue Situation herangehen.

Lassen Sie Ihr Kind die neue Umgebung selbst entdecken

Kinder reagieren sehr unterschiedlich auf eine neue Umgebung. Die einen wenden sich anfangs vielleicht vorsichtig und zögernd, die anderen ohne Bedenken und energisch allem Neuen zu. Das hängt vom Temperament und der Vorerfahrung des Kindes ab. Sie sollten in jedem Fall das Verhalten Ihres Kindes akzeptieren. Nicht selten finden sich übrigens die Kinder, die zunächst eher ängstlich wirken, später am besten in die neue Umgebung hinein. Kinder lernen eine neue Umgebung am schnellsten kennen, wenn sie nicht gedrängt werden.

Der Übergang

Innerhalb kurzer Zeit macht sich Ihr Kind nicht nur mit den neuen Räumen vertraut, sondern auch mit der Erzieherin. Wie der erste Trennungsversuch gestaltet wird, bespricht die Erzieherin mit Ihnen.

Wann ist die Eingewöhnung geglückt?

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Bezugserzieherin Ihr Kind im Ernstfall trösten kann.



Auch wenn es Ihnen schwer fällt

Es ist das gute Recht des Kindes, zu versuchen, eine geschätzte und geliebte Person zu veranlassen, bei ihm zu bleiben. Wenn die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist und Ihr Kind eine Bindungsbeziehung zur Erzieherin aufgebaut hat, wird es sich nach Ihrem Weggang rasch trösten lassen und die Zeit in der Einrichtung in guter Stimmung verbringen. Halten Sie bitte Ihren Abschied kurz und ziehen Sie ihn nicht unnötig in die Länge. Sie würden Ihr Kind mit einem solchen Verhalten nur belasten. Kinder reagieren auf einen kurzen Abschied mit weniger Stress.

Ein Zehn-Punkte-Programm zur Eingewöhnung

1. Wir freuen uns auf Ihr Kind und bedanken uns für das Vertrauen, dass Sie in uns setzen.
2. In unserer Kleinkindbetreuung wird für jedes Kind eine Eingewöhnungsphase gestaltet. Sie treffen bei uns andere Mütter und Väter, die gerade in der gleichen Situation sind wie Sie.
3. Nehmen Sie sich für die Eingewöhnung Ihres Kindes mindestens zwei Wochen Zeit (bei kleineren Kindern auch entsprechend länger). Lassen Sie sich deshalb Zeit und seien Sie sicher, dass Ihr Kind bei uns gut untergebracht ist.
4. An den ersten Tagen begleiten Sie bitte Ihr Kind durch den Alltag. Ihr Kind wird von Ihrer sicheren Basis aus die Umgebung und die Bedingungen im Raum erforschen.
5. Die Erzieherin wird Ihr Kind in den ersten Tagen beobachten und abwarten, bis Ihr Kind von sich aus Kontakt zu ihr aufnimmt.
6. Nach dem dritten oder vierten Tag halten Sie sich bitte mehr im Hintergrund. Besprechen Sie dies dann genauer mit der Erzieherin, die Ihr Kind eingewöhnt.
7. Wenn Sie aus dem Zimmer gehen verabschieden sie sich von Ihrem Kind.
8. Lassen Sie Ihr Kind etwas Vertrautes von zu Hause mitbringen. Auch ein Foto, auf dem alle Familienmitglieder zu sehen sind, wäre schön.
9. Am Ende des Tages wird es immer ein kleines Gespräch mit der Erzieherin geben. Bitte stellen Sie dabei alle Fragen, die Ihnen wichtig sind, damit Sie und Ihr Kind sich wohlfühlen können.
10. Auch wenn Sie verunsichert sind, was in dieser Situation durchaus verständlich ist, bitten wir Sie darum, dies Ihrem Kind nach Möglichkeit nicht zu vermitteln. Ihr Kind braucht Ihre Sicherheit, um den Schritt auf uns zu, zu erleichtern.



Aufnahmegespräche

Findet mit Ihrem Kind in der Krippengruppe statt.

Um Ihrem Kind den Übergang von der Familie in den neuen Lebensabschnitt zu erleichtern, gibt es viele Fragen die wir miteinander besprechen; z.B.:

- Hat Ihr Kind bestimmte Rituale z.B. bei der Trennung, beim Weggehen, Essen oder Einschlafen?
- Hat Ihr Kind so genannte Übergangsobjekte z.B. Schnuller, Tuch, Kissen, Kuscheltier?
- Gibt es wichtige Ereignisse, die für die Betreuung prägend sind?
- Inwieweit kann sich das Kind verbal mitteilen?
- Gibt es nonverbale Signale, die wir kennen müssen?
- Hat Ihr Kind Allergien/Krankheiten?
- Inwieweit isst Ihr Kind schon alles? Auch alleine?
- Hat Ihr Kind bereits Erfahrungen in der Fremdbetreuung gemacht? Wenn ja, bei wem, Umfang der Betreuungszeit?
- Wie verlief damals die Eingewöhnung?
- Gibt es Spiele und –material, die Ihr Kind besonders mag?
- Was kann Ihr Kind schon richtig gut?
- Wünsche/Erwartungen der Eltern an die Einrichtung/ErzieherInnen, z.B. Eingewöhnung, Bezugserzieherin?
- Essen und Trinken in unserer Einrichtung?
- Schnuppertage?



Die Räumlichkeiten in der Krippe

Der Gruppenraum soll den Kindern zugleich Geborgenheit und Freiheit bieten.

Geborgenheit heißt: Die Kinder kennen die Erzieherin und kennen sich im Raum aus. Er ist ihnen vertraut.

Freiheit heißt: Auf dieser Basis können sie auf Entdeckungsreise gehen, Dinge ausprobieren, variieren und neu kombinieren.

Häufig spielen Kinder im Krippenalter allein oder zu zweit, diesem Umstand haben unsere Räume auch Rechnung getragen. Differenzierte Raumgestaltung und Materialauswahl schafft fließende Übergänge zwischen Alleinspiel, Partnerspiel, aber auch dem Spiel in kleinen Gruppen. Die Räumlichkeiten sind geeignet für neue Kinder und auch die Kinder, die schon länger bei uns in der Einrichtung sind, erleben neue Herausforderungen. Der Raum ist die Basisstation von dort aus kann die Welt erobert werden. Ein Aspekt ist mit unterschiedlichen Ebenen zu arbeiten, die wir in den Gruppenräumen und in der Mehrzweckhalle anbieten. Wir bieten verschiedene Räume mit unterschiedlichen Funktionen und auch Rückzugsmöglichkeiten. Herausforderungen haben wir geschaffen mit entsprechenden Mitteln, aber nicht mit Reizüberflutung.

Auch über die farbliche Gestaltung haben wir uns Gedanken gemacht. So sind die Gruppenräume gelblich gestaltet, der Intensivraum grün, das regt die Kreativität an. Der Essbereich orange, dies regt den Appetit und die Kommunikation an. Der Schlafraum ist fliederfarben geworden, damit die Kinder ganz entspannt zur Ruhe kommen.

Unsere Möbel sind auf Rollen, damit wir auf die aktuelle Situation in der Gruppe reagieren können, wenn es nötig ist. Möbel und Wandgestaltung wurden so überlegt, dass für Kinder ein Rundgang entsteht, der zum Bewegen anregt. Es gibt verschiedene Möbelstücke mit unterschiedlichen Höhen, die ebenfalls veränderbar sind. Sei es Wendehocker, Tripp-Trapp-Stühle oder unterschiedliche Tischhöhen.

Das Spielmaterial ist schlicht und eher multifunktional. Die Prinzipien, gleiches Material in großer Menge und nicht immer alles, lieber abwechselnd, gelten bei uns. Ebenso ist ein pädagogisches Ordnungssystem wichtig und richtig. Auch mit den Kleinsten wird aufgeräumt, aber es ist einfach strukturiert. Eine vorbereitete Umgebung muss jeden Tag wieder neu hergestellt werden!

Gruppenraum

An Spielmaterial wird den Kindern geboten, was sie ein- und ausräumen können, verschiedene Materialien aus dem Alltagsleben, Bauklötze, Baumstämme, Baumscheiben, Fahrzeuge, dicke Fädelperlen, Haushaltsgegenstände, Töpfe, Siebe und Geschirr für das beginnende Rollenspiel, verschiedene Tücher, auch durchsichtige, Spiegel, Decken, Kissen.

Es sind Aufhängevorrichtungen an den Decken vorhanden, damit die Kinder ihren Gleichgewichtssinn in Schaukeln oder ähnlichen Geräten, wie einem Fender erfahren können.



Intensivräume

Die Kinder erhalten die Möglichkeit Malen auf allen Ebenen zu erleben, auf dem Boden, am Tisch oder auch an den Staffeleien.

Auf Regalen befinden sich verschiedene Papiere, geeignetes Malwerkzeug, Röhren aller Art, Buntstifte, Wasser- und Fingerfarben oder auch Tapetenkleister. Gesammeltes, wie Muscheln, Stoffreste, Schachteln und Kartons.

Sanitärbereich inklusive Erlebnisbad

Unsere Krippe bietet 3 Toiletten in unterschiedlichen Höhen. Es gibt den Wickelbereich mit integriertem Leiteraufstieg für die Kinder und auf gleicher Höhe ein Duschwannenbecken. Zusätzlich gibt es noch eine bodentiefe Dusche. Gerade auch im Wickelbereich herrscht eine angenehme Atmosphäre, weil die Kinder die individuelle Zuwendung ihrer Erzieherin beim Wickeln unbedingt brauchen. Wir sprechen auch hier von der beziehungsvollen Pflege.

Mit großer Freude können wir sagen, dass unser Sanitärbereich gleichzeitig ein „Erlebnisbad“ geworden ist.

Es gibt eine Wellenwaschrinne. Die Welle ermöglicht Kindern unterschiedlicher Größe an fließende Wasser zu kommen. Natürlich nicht nur um sich die Hände zu waschen. Unsere Kinder haben dort den Platz und die Möglichkeit mit Wasser und verschiedenen Behältern zu experimentieren.

Es wurde auch eine Kinderwanne eingebaut. Dort können Körpermalaktionen zu einem Badefest werden. Viele Sinne werden erlebbar gemacht. Sie können sich selber mit Farbe bemalen, ihren Körper z.B. mit Rasierschaum bestreichen. Bei Schmieraktivitäten erkennen kleine Kinder den Zusammenhang, zwischen der Bewegung ihrer Hände und die der Schmierspur. Indem sie die entsprechenden Handbewegungen bewusst wiederholen, machen die Kinder positive Erfahrungen mit ihrer eigenen Wirksamkeit.

Wir Erzieherinnen lassen das Wasser ein, stellen das Material bereit, setzen uns zu den Kindern, begleiten sie, helfen beim Säubern und Abtrocknen.

Essraum

Im Essraum befinden sich zwei verschieden hohe Tische mit variablen Stühlen und Krippenhochbänken, damit man der unterschiedlichen Kindergruppenkonstellation gerecht werden kann. Die ErzieherInnen haben zusätzlich einen höhenverstellbaren Stuhl auf Rollen, um sich ebenso schnell anzupassen und flexibel zu sein.

Im Vordergrund steht nicht nur die Nahrungsaufnahme, sondern zur Gemeinschaft gehören auch Tischgespräche. Dazu schaffen wir eine entsprechende Atmosphäre. Ein schön gedeckter Tisch und ansprechendes Geschirr in ausreichender Zahl gehören dazu. Ebenso hat jedes Kind die freie Besteckauswahl. Es wird alles angeboten und es kann alles ausprobiert werden.



Schlafraum

In den Schlafräumen befinden sich jeweils zehn Bettchen, mit entsprechenden Matratzen und Steppdecken. Die Eltern bringen die Bettwäsche mit, diese wird in regelmäßigen Abständen gewechselt oder natürlich bei Bedarf. Zu jedem Bettchen gehört ein Stuhl, auf dem die Wechselsachen der Kinder abgelegt werden können. Damit die Kinder gut einschlafen können, gibt es individuelle Schnuffelkissen oder –tiere, Bilder von der Mama oder dem Papa über dem Bett, das Licht kann gedimmt werden und es wird für eine gute Belüftung gesorgt. Natürlich gibt es Einschlafgeschichten oder Lieder und liebevolle Streicheleinheiten.

Mehrzweckhalle

Landschaften aus unterschiedlichen Materialien, als auch in verschiedenen Höhen sind vorhanden und können flexibel verändert werden. Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich zu bewegen, zu klettern und zu toben. Aber es besteht noch genügend Platz, um mit Fahrzeugen die Weite der Räumlichkeit zu erkunden.

Kontaktflur

Diese Kontaktflure dienen natürlich zum Gelangen von einer Räumlichkeit in die andere. Auch die Garderoben schließen sich an.

Zusätzlich werden diese Flurabschnitte für die Bewegung genutzt, als auch zur Entwicklung der Sinne und Feinmotorik.

Unterstützt wird diese Entwicklung durch:

- Verschiedenste Elemente wie Bürsten, Teppiche oder durchsichtige Schläuche in denen Kugeln rollen, oder Motorikschleifen und Lauflernstangen

Garderoben

Die Garderoben bieten für jedes Kind 30cm Platz in der Breite und 50cm Platz in der Tiefe. Es gibt Abstellmöglichkeiten für Wechselschuhe, damit die Kinder wissen und sehen, meine Schuhe bleiben hier stehen und ich komme morgen wieder. Auch Ablagemöglichkeiten für Handschuhe oder Mützen sind vorhanden. Zur Erleichterung beim Anziehen für die Großen gibt es einen Anziehschrank mit kindgerechtem Aufstieg und einen Anziehocker.



Unser Träger

Mit unseren Kindertageseinrichtungen möchten wir den Grundstein für *bürgerschaftliches Bewusstsein* legen.

Die *Gemeinde Bisingen* leistet für alle Kindertageseinrichtungen in Bisingen:

- eine detaillierte Bedarfsplanung im Sinne des Kindergartengesetzes
- die Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz

Sie bietet als Träger für ihre Einrichtungen:

- personelle, sachliche und räumliche Ausstattung
- Qualifizierung der pädagogischen MitarbeiterInnen

Das Pädagogische Personal und der Träger verfolgen *kooperativ* gemeinsame Ziele zum Wohle der Kinder und ihrer Familien.

*Kinderwelt
Bisingen*

Herausgeber:

Gemeindeverwaltung Bisingen
Hauptamt -Amt für Kinder-, Jugend, Familie
und Bildung/Volkshochschule-
Tel: 07476/896-0
Fax: 07476/896-149
info@bisingen.de
www.bisingen.de

Stand: Juni 2015



Kita Humboldt in Bisingen

Arbeitsschwerpunkte:

Die Kita Humboldtstrasse ist die größte Kindertageseinrichtung der Gemeinde Bisingen. Die Einrichtung besteht aus zwei Krippengruppen und vier Gruppen in der Ü3-Betreuung. In beiden Bereichen wird die Möglichkeit zur Ganztagesbetreuung, sowie zur Betreuung mit verlängerten Öffnungszeiten angeboten. Im Elementarbereich/Ü3 runden zusätzlich noch Plätze im Regelbereich das Angebot der Einrichtung ab.



Die Kita Humboldtstrasse ist aufgrund ihrer Elternschaft und der Lage besonders. Die Elternschaft ist multikulturell und fordert daher eine intensive Form der Erziehungspartnerschaft und der sprachlichen Bildungsaspekte. Alle Kinder dieser Welt sind neugierig, möchten Kontakte knüpfen und andere Kinder kennen lernen. Sie kennen keine Grenzen. Sie lernen sich im Spiel kennen, unabhängig davon, aus welchem Land oder welcher Kultur sie stammen. Sprachliche Hindernisse stellen für Kinder keine wesentlichen Hürden dar. Sie beobachten sich gegenseitig, ahmen einander nach und werden im Spiel zu Freunden. Auf diese Weise leben Kinder „Interkulturalität“ bereits im Kindergartenalter.

Deutschland ist ein Land, in dem Menschen aus vielen Kulturen zu Hause sind und das eine Vielfalt von kulturellen Lebensformen und Identitäten abbildet. Auch bei uns in der Kita Humboldtstrasse sind viele verschiedene Nationen und Kulturen unter einem Dach vereint und bereichern unseren pädagogischen Alltag.

Das breite und altersübergreifende Angebot von kreativen Veranstaltungen und Mitmachangeboten spiegelt die differenzierte Lebenswelt unserer Kinder wider und fängt bereits in unserer Kita an. Hier spielen die Elemente Sprache, Musik, Rollenspiel, Kunst und Feste eine wesentliche Rolle.

Im Zusammenleben mit Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund nutzen wir die Chance, voneinander zu lernen. Andere Kulturen zu erleben bereichern unser Leben. In der Interaktion verstehen wir Situationen besser und können Zusammenhänge leichter herstellen. Es ist für uns nicht immer möglich, uns in der entsprechenden Sprache verständlich zu machen, aber durch das eigene Erleben anderer Gebräuche erschließt sich uns die Lebensart anderer Menschen leichter.

Toleranz, Respekt und Verständnis sind Werte, die wir in der Kita Humboldtstrasse den Kindern schon früh vermitteln möchten.



Kita Gutenberg in Bisingen

Arbeitsschwerpunkte:

Im Einzugsgebiet der Kita Gutenberg leben Eltern und Kinder meist in Einfamilienhäusern, und gehören eher der sogenannten Mittelschicht an.

Die Kita ist in zwei Gruppen unterteilt, wobei sich eine Gruppe im Erdgeschoss befindet und die andere im ersten Stock. Dies bedeutet aber nur eine räumliche Trennung, da wir viele gemeinsame Aktivitäten im Alltag gemeinsam gestalten.

Durch altersgemischte und altersgetrennte Angebote, gruppenübergreifende Arbeiten sowie durch Projektarbeit wird die räumliche Gegebenheit durchbrochen. Alle Kinder können/sollen die Funktionsbereiche nach gemeinsam erstellten Regeln nutzen. Selbst jüngere Kinder sind nach der Eingewöhnung in der Lage, das Treppenhaus zu überwinden, um in die Sonnenstrahlen- oder Regenbogengruppe zu gelangen. Oft geschieht dies auch in Begleitung der größeren Kinder, die eine „Patenschaft“ für die neuen Kinder übernommen haben. Regeleinhaltung und Verlässlichkeit spielen dabei eine große Rolle. Bei der Stammgruppenarbeit und durch die gemeinsamen Aktivitäten erleben sich die Kinder als Einheit und Gemeinschaft, in der sie sich individuell entfalten können. Es ist uns allen wichtig, dass alle Kinder Kontakt zu allen Erzieherinnen erhalten, um Ansprechpartner und Bezugsperson zu sein.

Die Einrichtung beteiligt sich aktiv am **„Haus der kleinen Forscher“**. Zweiwöchige Angebote haben das Ziel und den Anspruch alle Kinder, jeder Altersgruppe zu erreichen. Im Juli 2013 erhielt der Kindergarten seine erste Zertifizierung. Die Sprachfördergruppe, die **„Quakfrösche“**, setzen sich aus beiden Gruppen zusammen, eine Gruppe der Midis – Delphine – (Mittlere) und eine Gruppe der Maxis (Große).



Einmal wöchentlich besucht eine Interessengruppe den Wald, am sogenannten Waldtag. Dieser findet großen Anklang und ist ein fester Bestandteil der Arbeit, der mit einem hohen Personaleinsatz gewährleistet wird. Naturpädagogische Projekte sind Bestandteil der täglichen pädagogischen Bildungsarbeit. So bietet z. Bsp. der Garten den Kindern die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Rückzugsmöglichkeiten und intensives Spiel finden oft in Buschnischen statt. Einige der Kinder haben die Aufgabe übernommen, mit einer Erzieherin zwei Gartenbeete zu pflegen.

Wöchentliche Bewegungsangebote finden im Turnraum im Untergeschoss statt. Außerdem wird er als Ausweichraum fast täglich genutzt, sei es bei Projekten, spontanen Bewegungseinheiten oder gemeinsamen Aktivitäten.

Die Kinderkonferenz ist ein fester Bestandteil in der Einrichtung, die nach Wünschen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist. Die Kinder legen ihre Themenbereiche selbst fest. Manchmal können diese auch schnell wechseln, je nach Bedarf.

Im täglichen Morgenkreis, der ein wichtiges Ritual darstellt, wird anhand eines Wochenplans mit Symbolen und Kalender der Tagesablauf besprochen. Zeitliche Folgen sind für die Kinder damit nachvollziehbar.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat ist uns wichtig, symbolisiert sie doch das gemeinsame Interesse – die Bildungsentwicklung der Kinder.



Kita Spatzennest in Steinhofen

Arbeitsschwerpunkte:

Die Kindertagesstätte Spatzennest gehört mit zu den größeren Einrichtungen der Gemeinde Bisingen.

Es gibt eine Krippengruppe und drei Kindergruppen für die Kinder ab drei Jahren. Ab Herbst 2015 wird unsere Kindertagesstätte um eine weitere Kleingruppe, ebenfalls für Kinder ab drei Jahren, erweitert.



Unsere Gruppenräume sind funktionsorientiert und die Kinder haben die Möglichkeit während des Tagesablaufes alle Bereiche zu erkunden. Die Kleingruppe bekommt ihr neues Zuhause in unserem Bewegungsraum. So hat wie bisher jede Gruppe gleichzeitig ihren Raum mit einem Funktionsbereich.



Durch die gezielten Fortbildungen der Mitarbeiterinnen im Bereich der Naturwissenschaft ist es gelungen einen Experimentier- und Forschungsbereich einzurichten, der die Fragen der Kinder im „**Forschertreff**“ beantworten hilft. Wir dürfen uns jetzt „**Haus der kleinen Forscher**“ nennen.

Die Sprachförderung durch die „**Quakfrösche**“ ist fest in unserem Wochenablauf eingeplant. Zudem achtet die Quakfrosch-Leiterin darauf, dass das Medium Sprache, in allen Angebotsbereichen einen besonderen Stellenwert hat.

Ebenso werden die Sprache und das Singen bei unseren Spatzensängern gelebt. Einmal in der Woche treffen sich alle Kinder die Freude am Singen und Musizieren haben.



Vorlesen ist uns wichtig. Dazu kommen Eltern oder auch Großeltern zu uns in die Einrichtung und sind als Lesepaten aktiv. Eine 2. Klasse der örtlichen Grundschule kommt je nach Absprache zu uns und die Schulkinder dürfen den Kindergartenkindern in Kleingruppen vorlesen. Unsere verantwortliche Kollegin behält immer den Überblick und ist selbst aktiv, damit einmal in der Woche auf alle Fälle gelesen wird.

Vormittags ist der Bewegungsraum für alle Kinder in Beleitung von Fachpersonal geöffnet und zusätzlich bieten wir eine gezielte Bewegungsstunde in der Woche an.

Unsere Kreativwerkstatt, die immer geöffnet hat, bietet einmal in der Woche die „Kleinen Künstler“ mit gezielten Angeboten an.

Auch wenn wir eine Kindertagesstätte im ländlichen Raum sind, sind unsere Waldtage, jeden Freitag ganz wichtig. An der Kita beginnt das Abenteuer. Wir nehmen den Bus und lassen uns bis nach Thanheim fahren. Die Kinder machen dabei noch Erfahrungen mit dem Nutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln. Nach einem gemeinsamen Vesper stehen fast zwei Stunden Spiel- und Angebotszeit zur Verfügung. Bereichert werden die Waldtage durch Elternaktivitäten (Oster-oder Nikolausfeier) und durch die Möglichkeiten, die uns der Förster anbietet.

Intensiver und uns auch wichtiger ist in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit den Eltern geworden. Viele Eltern haben unsere pädagogische Arbeit ergänzt - singen, lesen, tanzen und kochen, Einblicke in die Berufe der Eltern und deren Leben. So wird unser Leben und Handeln transparenter und wir wollen Ansprechpartner für unsere Eltern sein.



Kita Sonnenschein in Wessingen

Arbeitsschwerpunkte:

Der Kindergarten Sonnenschein liegt in Bisingen – Wessingen, am Ortsrand und sehr naturnah. Wir nutzen diese Spielräume und unsere neu angelegte Gartenanlage sehr intensiv mit den Kindern aus Wessingen und Zimmern. Wir haben ein naturnahes Bildungskonzept. Unsere Kinder machen in der direkten Umgebung und in unserem sehr schönen Garten Erfahrungen in den verschiedensten Bildungsbereichen.



Das Leben in unserem „Sonnenschein“ spielt sich auf einer Ebene ab. Somit ist es für die Kinder überschaubar und sie fühlen sich wohl in einer heimeligen Atmosphäre. Die Eingangshalle stellt einen zentralen Punkt in der Einrichtung dar, dort ist das **Kindercafe** eingerichtet, täglich wird auf ein gemeinsames Vesper Wert gelegt.



In **wöchentlich Treffs** werden die Kinder altersspezifisch gefördert, Grundlage unserer Arbeit sind die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes von Baden-Württemberg.



Eine **Forscherecke** bietet den Kindern reichlich Gelegenheit zum Experimentieren. Seit 2008 nimmt die Kita erfolgreich an der Initiative „**Haus der kleinen Forscher**“ teil und wird im 2 jährigen Rhythmus zertifiziert.

An einer **innenliegenden Klettereiche** können die Kinder auch bei schlechtem Wetter klettern und turnen. Zudem findet jeden Montagvormittag in der Turnhalle ein **Bewegungsangebot** mit aufgebauten Bewegungslandschaften statt.

Im angegliederten Nebenraum können sich die **U3 Kinder zurückziehen**. Der Raum kann komplett verdunkelt werden und ist altersgerecht möbliert. So können die Kleinen ganz separat spielen, wenn es die Situation erfordert. Im Waschraum steht eine zurückgesetzte Wickelanlage bereit.



Ein **Rollenspielzimmer** und ein **Konstruktionszimmer** runden unser vielfältiges Raumangebot ab. **Sprache ist ein wichtiger Baustein** unserer Bildungsarbeit. Sie ist das Fundament, so gibt es Vorlesestunden, Büchereibesuche, Literaturvorstellungen und die **Quarkfrösche** als besondere Sprachförderung.

Mit **der Grundschule Bisingen kooperieren wir** regelmäßig, sodass die „Riesen“ gut auf den Übergang in die Schule vorbereitet sind.

Die Orientierung an den Gemeinwesen Wessingen und Zimmern ist für uns selbstverständlich. So nehmen wir an vielen Festen und „Hocketen“ teil, bei denen wir uns auch aktiv in das Programm miteinbringen.

Die Zusammenarbeit mit Vereinen und der Elternschaft ist unverzichtbar für uns und wird von allen Beteiligten intensiv gepflegt



Kita Zwergenland in Thanheim

Arbeitsschwerpunkte:

Das Besondere der Kindertagesstätte Zwergenland ist seine Bauweise, sein Flair und sein Standort. Diese Kita lässt eine intensive Arbeit mit Kindern und Eltern zu. Die Identifikation mit der Einrichtung durch die Eltern und die Dorfgemeinschaft ist sehr hoch und hilft der Entwicklung der Kita enorm, da sich viele ehrenamtlich für „ihre“ Kita engagieren. So sind Projekte im Gemeinwesen an der Tagesordnung. Wir nehmen an einigen kulturellen und religiösen Festen in der Dorfgemeinschaft teil und bereichern diese durch kleinere und größere Beiträge, wie dem Einsatz beim alljährlichen Dorffest oder auch an Gottesdiensten.

Die Bewegung ist uns ein Anliegen; unter der Devise: „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung“. An jedem Tag nutzen wir unseren großen Garten oder aber die nahegelegenen Wiesen und Wälder. Hieraus entstand auch unser fest eingeplanter Wald- und Wiesentag, den wir seit mehr als zehn Jahren pflegen und freitags unterschiedlich gestalten. Die zahlreichen Erfahrungen der Kinder tragen zur Bildungsentwicklung enorm bei. Auch der Kontakt zu Tieren wird teilweise miteingebaut. Die Kinder konnten in der Vergangenheit Schafe, Pferde oder auch Haustiere besuchen, denen sich die Kinder nähern konnten und den Kontakt zuließen. Dies ist ein wichtiger Aspekt in unserer naturorientierten Bildungsarbeit.

Zusätzlich können wir die ortsansässige Mehrzweckhalle für unser 14-tägiges Turnangebot nutzen, was vor allem bei ganz schlechtem Wetter eine sinnvolle Ergänzung zu unseren anderen Angeboten ist.

Die Eltern haben durch ihr Engagement einen großen Einfluss auf das Leben in unserer Tageseinrichtung. Wir können Themen, Entwicklungen und Notwendigkeiten früh erkennen, besprechen und in den Alltag miteinfließen lassen. So wurden von einzelnen Eltern angebotene Aktivitäten ein ebenso fester Bestandteil für die Kinder und das Personal, wie zum Beispiel die Feste und Feiern.

Auch die bevorstehenden baulichen und konzeptionellen Veränderungen im Zuge der Erweiterung unserer Betreuungsplätze wurden von den Eltern interessiert verfolgt und im Rahmen derer Möglichkeiten begleitet und unterstützt. Im Obergeschoss des Gebäudes wird eine weitere Kleingruppe für 3 bis 6-jährige von 12 bis 14 Plätzen geschaffen. Somit entsteht bei uns eine pädagogische bzw. konzeptionelle Veränderung hin zur offenen Arbeit. Der Zugewinn an Platz und neue Räumlichkeiten ermöglichen uns, Funktionsräume zu schaffen, die für alle Kinder zugänglich sind. Somit können alle drei Gruppen das gesamte Gebäude nutzen.

